

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Garel von dem blüenden Tal**

**Pleier, Der**  
**Freiburg i. B., 1892**

Anmerkungen

## Anmerkungen.

- 58 f. Pleier setzt die Kenntnis des Iwein 4528—4610 voraus; ebenso in 601—603 die Kenntnis von Iwein 4635—4682. *doch behielt er sin wârheit*, trotz der unhöflichen, unbetelichen bete hielt er sein Wort.
- 106 Der Dichter beruft sich nur 31f. auf eine bestimmte Quelle, sonst immer auf *âventüre, mære, sagen oder sagenharen*: *nâch der âventüre sage* 16. 1980. 7132. 7275. 10451. 11510. 13986. 14446. 20786. 20940; *diu âventüre mir (uns) saget (seit, giht, swuor, uns wîzzen lât)* 106. 236. 836. 1374. 2205. 3506. 4945. 5390. 5426. 5630. 7308. 8747. 9013. 9073. 9201. 10881. 10979. 12128. 12732. 13790. 14156. 14436. 16020. 16610. 18396. 18401. 19874. 20154; *mich hab diu âv. betrogen* 4970. 10303; *seit diu âv. wâr, sô hân ouch ich wâr geseit* 21242; *ich an der âv. las* 6782; *ich hôrte die âv. sagen* 15878; *daz (diz) mære giht (seit)* 5630. 20054; *ich daz mære vernomen hân* 44. 700. 4528. 6294. 7388. 7856. 8271. 10095. 11456. 11510. 12800. 13802. 14060. 14444. 17628. 19462; *daz mære (ist mir worden kunt) iuch niht betringet* 3466. 7870. 10151. 19438. 21124; *man saget (seit); ez wirt (wart) gesaget (geseit); ich hôrte sagen; ich hân vernomen; mir wart (niht) genant* 8. 638. 848. 888. 894. 2191. 3952. 4560. 4847. 5026. 5946. 6854. 6900. 7306. 7312. 7344. 8675. 9291. 9777. 10111. 10307. 10363. 10447. 10451. 10459. 10530. 10821. 11007. 11380. 12300. 12308. 13036. 13355. 13376. 13406. 13492. 14016. 14524. 15064. 15078. 15580. 16024. 17635. 17708. 18874. 19452. 20778. 20922. Die Wertlosigkeit dieser Flickphrase ist bekannt; in ähnlicher Weise wiederholt Pleier ebenso oft das einleitende ‚inquit‘; vgl. 11188 Anm.
- 157 Dem Dichter besonders eigene Redensarten sind: *swie ez mir dar umbe ergât; swaz mir geschehen mac; swaz mir halt dar umbe geschicht* u. ä. 157. 163. 343. 436. 595. 681. 1718. 3849. 5731. 5805. 5818. 5832. 6323. 7726. 7782. 8019. 8076. 12166. 12650. 13726; *ez wirt sin guot rât* 421. 556. 5831. 11104. 12045. 12435. 12624. 18174. 19052; *die wil und ich min leben hân* 6813. 6885. 7760. 8334. 8847. 11672. 11682. 11705. 11829. 11832. 12284. 12290. 14582 u. ö.; *des wil ich mich niht schamen (lîotes)* 8948. 6296; *ich hân ouch ein teil* 8289. 12625; *diu rede sol bezzer sin* 7756; *der tiuvel sollte mit in strîten âz der helle* 18444; *im geschach nie lieber* 3389. 4060. 4590. 5442; *ez si krumph oder sleht* 12288; *swaz ieman seit* 2432; *ez ergê mir ûbel oder wol* 12648; *daz ist ein nôt* 2578. 3311. 13076. 15119. 15149; *daz lâz ich sin* 12662; *minen meister hân ich funden* 4712; *er tuot ouch gern daz beste* 507; *sin lôs daz was gevallen* 7534; *gevaterschaft was tiwer* 3618; *alliu giûete was tiwer* 5488. 5951; *iuch hât der tiuvel betrogen* 5531; *dar an lac der gotes vlîz* 918; *ez ist kein kîndes spil* 3825. 5538. 11611. 17774 u. a.
- 196 Garel tröstet den Artus mit dem Lose seines eigenen Vaters, des Uter, Königs der Bretonen. Mutter des Artus ist nach einer Fabel, welche Galfried erzählt, Igerna, die Gemahlin des Herzogs Gorlas von Kornwalis. (Grässe, die grossen Sagenkreise des Mittelalters Seite 162.) Was die Mythe von Jupiter, Amphitrio, Alkmene und Herakles erzählt, das erzählt die Sage von Uter Gorlas, Igerna u. Artus. Uter besuchte Igerna in Gestalt des Gorlas und sah sie später nie mehr. Die Sage, welche Pleier gekannt hat, ist als Trost für Artus sehr geschickt verwendet. Wie im ganzen Roman ist auch hier jedes anstössige Wort vermieden.
- 293 *daz redet*, das Subject fehlt. Die Fälle von solchen Ersparungen (Paul, Mhd. Grammatik 378) sind sehr häufig. Wo es mir nötig erschien, habe ich das Subject in Klammer ergänzt. 22. 126. 295. 419. 538. 1099. 1193. 1224. 1393. 1679. 2028. 2371. 2443. 2543. 2685. 4025. 5710. 7212. 7759. 8564. 8861. 11354. 11419. 11459. 12201. 12858. 13201. 13362. 14062. 16558. 18071. 19569. 21259 u. a.
- 301 Vor dem feindlichen Angriff zu widersagen, ist ritterliche Pflicht; selbst dem rohen Purdan widersagt Garel, bevor er ihn anrennt 5570, wie dem höflichen Malseron, gegen den er



- kaum einen Grund zum Kampfe zu finden weiss 11349. Malseron rät zur Wahrung der Würde: *ê ir dem künige tuot kein leit, ir sult im ê widersagen* 11999 f. Und Garel hält sich für verpflichtet, sein dem Feinde bereits zugefügtes Leid durch sein Verhältnis zu Artus umständlich zu rechtfertigen 12082—105. 12566—74. Das Widerbot wird überall mit absichtlicher Geringschätzung herausfordernd angenommen, auch wenn es den Herren bedenklichen Kummer macht; und hierin zeigt sich auch Artus, der sonst wenig vorteilhaft gezeichnet ist, wirklich königlich würdevoll 400 f. 535 f. 12435 f. 12621 f. 12685 f. Der Ablauf des Waffenstillstands wird durch neues *widersagen* festgesetzt 14392. 14447. Garel und Gilan halten zur Tjoste kampfbereit gegen Eskilabon und seinen Marschall, alle Bedingungen des Kampfes sind gegeben, und doch noch *wart ietwederhalp widerseit* 3526. Einem Widerbot kommt gleich: *riten mit üfgeworfenem sper*; vgl. 1431 Anm. 12940. 14709—14. 17920 f.
- 379 *merre*, sonst stets *mêre*, *mêr* 10521. 11806. 12242. 12336. 12412. Pleier gebraucht zweierlei Wort-, Flexions- und Constructionsformen: *businen* 10812, *busünen* im Text 13321; *kleit* 2856, *kleider*; *deste* und *dester* nicht im Reim; *Merkanie*, *Merkanie* 9605; *kurtis* 12068, *kurteis* 11054; *wiht*, *weit* 10261; *küniginne*, *künigin*, *künigin*; (nie *künigein*, dagegen *sin*: *küniginn* 10394. 10397. 10407 geschrieben; daher schrieb ich im Versinnern *-in* oder *-inne*). *kostlich*, *kunstlich*, *snelllich*, *zornlich*; *kostlich*, *kunstlich*, *snelllich*, *zornlich*; Adv. neben *-liche*, *-lichen*, auch *snellen* 3608 — *verspart* im Reim 6469. 11040. 11116, im Text nur *versperret* 5959. 6869. 11004; *kam*, *kâmen* 1048. 9124. 20448, *kom*, *kômen* stets im Text; *kunt*: *gevrunt* 13957, *komen*: *gevrômen* 4257. 12057. 13029; *du wil* 658, *wilt* 10231; *tate* 14309, *tete* 11649 — *gelouben* *daz* 14112. 14970, *gelouben* *des* 1017. 12608. 14520; *Garels* 6704, *Gareln* 5177. 10354 u. a.
- 423 *die komen*. Abweichungen von der grammatischen Congruenz sind sehr häufig: *maniger man*, *die fuerent*; *da lac zwelf meide*; *diu schar drungen*; *swaz werden komen sint*; *die juncherrelin*; *daz wip*, *si gie*; *daz dâ komen were*: *die risen* 12326. 16312; *zehen tûsent man solde* (M *solden*): *golde* 10837; *miniu ougen erkande*: *rande* 4411. 13160. Die Formen: *alle klagte* 1641, *funde* 3207, *huote* 13530 erscheinen im Innern des Verses wiederholt in L, wo M den Plur. hat 422. 2717. 3086. 3284. 4476. 5098. 5338. 5846. 5866. 7438. 8187. 9867. 9887. 10118. 10188. 14157. 14784. 16782. 17006. 18723. 19548 u. a.
- 651 *orsse*, *örse* ist die feste Form in L und M; M schreibt auch *ors*, *örs* 8316. 8473. 16019, *örss* 10780. 12954. 12961 13010, *örse* 8027 L. Beobachtungen über fehlende Senkung 7003. 7009. 7819. 8015. 8027. 9296. 11442. 11452. etc. ergeben ebensowenig Anhaltspunkte über diese Wortform als Verschleifungen oder Abwerfungen 11421. 12955. 13842. 14844. 16013. 18069. 18077. 18476. 18479. 18597. 20112 etc. 7238 ist *ros* von dem Meerwunder gesagt; im Meleranz und Tindareis steht *ros*. Im Reime kommt das Wort nicht vor. Die vorhandenen diakritischen Zeichen sind für die Form *ors* oder *örs* nicht entscheidend. Ich schrieb *ors*, *örsses*; denn es ist dem Schreiber eigen, ein unorganisches, sprachwidriges e anzuhängen. Er schreibt im Nom. oder Acc. singular: *abte* 21197. 21209. 21211 u. immer, *bluote* 2730, *ernste* 2657. 2927, *furte* 13931, *galme* 5893. 5961. 5992. 6082. 6122. 6167. 6467. 6609 und immer wie *abte*, *galme* 8133, *gaste* 977, *geslachte* 4190, *gezelle* 18890, *golde* 9296, *guote* 5860, *helde* 1222. 3992, *helme* 11483. 15540, *hûse* 5976. 10020. 12049. 12788. 12790. 13475, *knehte* 6175, *krafte* 3991. 11101. 11553, *lande* 12501, *liebharte* 10833, *mere* 1071, *muote* 2729, *nihte* 10901. 15629. 16294, *pfande* 12502, *potschafte* 3991, *prîse* 1248. 5421. 14547. 14559. 14579, *rechte* 1267. 6176. 10088. 12287, *strite* 12821. 13187. 14695, *teile* 10832, *tugende* 4241. 6494. 6552. 6750 u. ö., *varte* 2121, *vînde* 15566, *wâge* 15883, *walde* 3660, *wirte* 2987. 4466. 5021, *zourme* 14095, *zuchte* 8745; im Plural: *beine* 15508, *lande* 5867, *phârde* 6848, *riche* 16239; in Eigennamen: *Artûse* 1577. 16163. 17742, *Garele* 6491, *Gerharte* 15848, *Helpheriche* 16200, *Turtûse* 6942; bei Adjectiven: *gemuote* 5859, *guote* 6259, *hobsche* 324, *holde* 9297, *kleine* 15507, *lichte* 10916. 10946. 14183. 20117 u. ö., *manhafte* 11554, *mitte* 18628, *rôte* 19215, *schadchafte* 11100, *sehte* 12287, *werde* 11059. 12221. 12587. 12605, *wîte* 13187, *wîse* 19151, *geworhte*: *unwerworhte* (?) 7323 f.; vgl. 5812. 3166; *dere* (Artikel) 10848; bei Verben, besonders bei abgeworfenem t der 2. plural: *behuote* 145, *bevalhe* 2089. 4015, *geluste* 13625, *gîte* 12822, *enbiute* 12562. 18898, *erlôte* 20805, *hîlfe* (imp.) 1578, *mîhte* 5530. 5541. 11198, *name* 1741, *ruohte* 988. 990, *stuonde* 8819, *trôste* 20804, *du weiste* 8917; es ist gereimt: *ich*: *tumfliche* 18199, *giht*: *lichte* 10946, *want*: *hande* 927, *swert*: *werde* 5590. Ob dieses unorganische e dem Dichter selbst ganz fremd sei, bleibt dahingestellt. *Beine* u. a. kommt ja auch sonst vor. Worte wie *tugende* kommen in M und L übereinstimmend so oft als Nom. sing. vor, dass man sie dem Autor zuschreiben möchte; *Artuse* 13480 liess ich stehen, da der damit gebundene Vers ohnedies nur drei Hebungen hat, was zwar auch sonst vorkommt (4419. 7625. 8005. 8781. 19785 u. a.) und eine Correctur, etwa: *unz mit dem künige Artuse*: *kunt daz her in dîze lant*, nicht gerechtfertigt ist. Auch nach kurzer Stammsilbe auf r ist das e meist nicht ausgeworfen: *varen*, *scharen*, *sporen*, *neren*, *hereskraft*, *mit here*, *welen*.



- 667 *nicht rechnen*, wohl besser *nicht enrechnen*; ebenso 2006 *ensolte*, 18480 *enmac*, 20401. 20662 *enlân*, 7089 *ensneit*, 8782. 10271 *enmoht*, 5700 *enkunt*, 11312 *engan* u. a. In den kurzen Versen ist die Negation *en* neben einer andern Negation zu ergänzen. Das Metrum mag für den Gebrauch entscheiden; vgl. 763. 1444. 7684. 8053. 8131. 8158. 8605. 8743. 8871. 8967. 9313. 9367. 9370. 11230. 11314. 12206. 12410. 12706. 14083. 14133. 14185. 17805 u. a. Neben einer zweiten Negation steht *en* in unserm Codex verhältnismässig selten 20. 658. 682. 748. 868. 1439. 1946. 1964. 4002. 4078. 4235. 4370. 4629. 4650. 4811. 5173. 5250. 5298. 5322. 5500. 5661. 5912. 6097. 6590. 6598. 6609. 6611. 6817. 6892. 7232. 7262. 7380. 7489. 7506. 7510. 7551. 8171. 8420. 9237. 10739. 10978. 11129. 11347. 11726. 11734. 11979. 15324. 15772. 16018. 17002. 17294. 18031. 18070. 18324. 18448. 18506. 19770. 20344. 20438. 21022. Im Gebrauch dieser Partikel zeigt sich grosse Willkür. Sie steht in M öfters, wo sie in L fehlt; doch auch umgekehrt 4556. 6100. 17135; sie steht und fehlt sehr oft in der gleichen Phrase; sie fehlt in Nebensätzen mit dem Conj. nach negat. Hauptsätzen, wo wir im Nhd. ohne dass, ohne zu, dass nicht sagen. 319 *in wendet kein ander nôt*, *er suoch iuch*, 909 *an im wart nicht vergezen*, *er befulhe in*, 971 *got wil des nicht enbern*, *er welle wern*, 2740 *der sperwar nicht enlât*, *er fliege*, 4320 *von keinem wird vermiten*, *er tuo*, 10422 *Gavel des nicht enlie*, *er erbüt*, 11056 *ich wil des nicht erwinden*, *ich müeze vinden*. 2659. 3262. 4357. 7698. 17714. 18018. 18638. 19862. Vgl. Paul, Gramm. 338. *En* steht 11734 *er vergaz nie*, *er enphlege*, 18544 *nieman dâ saz*, *er enware gehaz*. Bartsch hat hier die Negation ergänzt. Meleranz 6033 *daz er in nicht verzêch*: *ern gült im*, 6413 *der selbe nicht verbirt*, *ern gienge*, 6425 *daz er nicht verbirt*, *ern rite*, 5577 *er mahte nicht gewern*, *ern müest lân*, 4528 *welt ir nicht erwinden*, *irn welt vinden*. Doch steht auch ebenda 3470 *si wolde mich des nicht erlân*, *ich füere*, 7872 *nie künne wart sô rîche*, *er lege*, 6686 *nie ritter was sô guot*, *man fünd*. Ebenso fehlt *en* bei conditionalen Adverbialsätzen im Coniunctiv, wo wir im Nhd. sagen: es sei denn dass, wofern nicht, ausser dass, als dass. 86 *im müese der lip werden benomen*, *er bræhte*, 158 *ich wil nimmer beschowen*, *ich gesehe*, 4970. 10303 *man schuof gemach*, *mich hab diu ävent. betrogen* (Tandareis 478: *mich enhab.*), 11360 *ich wiht mit keinem man*, *er habe harnasch an*, 18536 *die risen tuont iu leit*, *ez wende*. Bartsch ergänzt *en* auch in diesem Falle Meleranz 3140. 6308. 6314. 7737; vgl. Paul, Gramm. 337 Anm. Nicht bloss die Schreiber, sondern auch Pleier selbst scheint im Gebrauch von *ne*, wenn noch eine andere Negation im Satze vorkommt, zu schwanken.
- 761 *vertreybe: belaipe* = *vertribe: belibe*. Die Construction fordert das Practeritum; vgl. 3933 f. 4067 f. 5480 f. 5808 f. 5896 f. 9930 f. — Über den Schreibfehler *ai*, *ey* = *i* vgl. Einleitung.
- 797 *phelle*. Brokatgewebe, kostbarer Seidenstoff, grün 3081 f., schwarz 4417, rot 10801; davon Wappenrock, Leibrock und Rossdecke; bezogen aus Arabien 3096 f., von Triant 3462. 4529, von Tasme 17022, von Ninive 19214. *Phelle* ist auch Collectivbenennung für verschiedene feine Seidenstoffe, für: *Samit*, *ἑξαιτος*, aus sechs Faden starkem Aufzug gewobener Brokat, 1281, *Palmat* aus Palma auf den Balearen 796, *Baldekin* 245 ein besonders feiner Seidenstoff u. a.; *Scharlach* 859 ist dagegen Wollstoff von verschiedener Farbe. Schultze I. 332. 354.
- 825 *antwanc*. Empfang und Begrüssung sind sehr oft geschildert und die Formen überall ziemlich gleich. Einholen, Entgegengehen, Entgegenreiten, Begrüssen 130. 262. 806 f. 866 f. 1312. 1893 f. 3209. 3447 f. 4487. 4582. 4586. 6406 f. 7438 f. 7506 f. 7824. 9155 f. 9551 f. 9583. 9620. 9738 f. 9776 f. 9797. 9850 f. 10385. 11244 f. 16812. 17104. 19008. 19224 f. 19308 f. 19670 f. 20452. 20878 f. 21084. Sich verneigen 3488. 4561. 7510. 13398 f. Jungfrauen werden wie die Frauen zum Begrüssungskusse aufgefordert 866 f. 4539 f. Empfang bei Königinnen und Vorstellung nach Altersrang 9708 f. 9835 f. 19346 f. 19690 f. Grüssenlassen 6635. 7831. 20483.
- 901 *das essen*, hier das Abendessen 765. Mehr oder wenig ausführlich sind geschildert: Morgenessen 3034 f. 5020 f. 6763 f. 8969 f. 9505 f. 9891 f., Abendessen 1930 f. 2986 f. 4746 f. 6704 f. 8688 f. 9050 f., Festessen im Freien 10114 f. und das Mahl der Tafelrunde. Die Fertigstellung des Mahles wird dem Herrn gemeldet 900; er besorgt die Sitzordnung 903. 4751 f. 5030 f. 6768 f. 9894 f. 20012 f. Selbst bei der Tafelrunde des Artus ist die Rangordnung beim Sitzen von Dichter wie von Maler gewahrt. Frauen und Ritter sitzen gesondert; doch finden sich auch bunte Reihen, wo der Hausherr mit seiner Frau und der bevorzugte Gast mit der Tochter des Hauses isst, die auf seine gute Bedienung achtet, ihm auch die Speisen vorschneidet 900 f. 1935 f. 4751 f. 5027 f. 10120 f. Zwei essen stets aus einer Schüssel 4827 f. 20025 f. Zahn und Wild, Fleisch, Wildbret und Fisch wird aufgetragen 4789. 6244. 6832. Während des Essens ermahnt der Wirt öfters *vaste zu essen* und *bietet das trinken* 4763. 4799—4826. 5803. Vor dem Essen wird Wasser zum Waschen der Hände in Becken, auch in goldenem, und zugleich eine Handzwehle gereicht. Die Bedienung über Tisch besorgen *âne bâc* Junker und Ritter 4774 f. 4823. 8696. 20085. Ausser dem Zusprechen werden auch Tischreden ersten, actuellen Inhaltes unmittelbar dem Essen bei Tische angeschlossen 4805 f. 5041 f.



- Das Herrichten, Decken und Belegen, sowie das Aufheben (das Entfernen der Tische am Ende des Mahles) besorgt die niedere Dienerschaft 4858. 6837. 20094. Nach dem Essen wird noch eine Weile gegessen und gesellige Unterhaltung gepflogen, auch getanzt, auch von Männern und von Frauen noch *manic koff guldin* geleert 920 f. 1171. 4858—915. 9902 f. Man trinkt *môraz, klâret, win*, mit beim Besuche 19816 f. 20826 f., beim Mahle 4803. 5038, im Saale nach Tisch 1171. 4814. 4910 f. 9913 f. und während des Entkleidens beim Schlafengehen 1208. 4976. 5141 f.
- 1124 *daz* | *ich*. Man könnte am Anfang der Zeile, vor *ich*, ein zweites *da* ausgefallen annehmen; vgl. 1613. 7912. 11343; doch auch ebenso 1123. 6548. 12359. Der Dichter beachtet die frühere Gepflogenheit der Epiker, mit der Zeile auch den Gedanken mehr oder weniger abzuschließen, nicht mehr; es kommen viel und auffallende Enchagements vor: *an* | *sach* 7250, *an* | *ranten* 13000, *an* | *hât getragen* 8376, *dar* | *sluoc* 6872, *für* | *geschozen* 6102, *zu* | *dem garten* 3205, *zu* | *einer messe* 10065, *wisset daz* | *wir in dienen* 12360, *weste ich*, *wie* | *dise liut waren* 7284, *herre, wie* | *ist iwer muot so swær* 9385, *daz sol sin* | *iwer* 6524, *ob iwer leben st* | *liep* 11410 u. a.
- 1176 *slâfen varn*. Zum Schlafengehen wird der Gast vom Wirt aufgefördert 3010. 4948 f. und von ihm oder von den Genossen in eine *kemenâte* 1198 geleitet, wo ihm mit *guoter bettewarte gemach geprüvet* ist. Sie trinken noch gemeinsam *daz slâfrinken (môraz, win)* 3021. 4976. 6700 und scheiden mit einem *gut naht, sanften slâf* oder entsprechendem Segensspruche 1178. 1214. 3000. 3012. 4921. 4927. 4981. Die Gäste werden von Junkherren entschult und entkleidet 3020. 4987; sie schlafen bei offener Thüre 8850 f., nicht nackt, sondern in *linenem gewande* 7888. Vor dem Bette, *daz küniclich gehêret*, liegt ein Teppich, und darüber ist eine pelzgefütterte Decke, *das deckelachen (zobelin* 4968) gebreitet. Zwei Ritter schlafen in derselben *kemenâte*, jeder in besonderm Bett 1192 f. 4965; das Bett dient auch als Sitz 8848 f.
- 1185 *knappe*. *Juncherre, juncherrellin, kint, knabe, knappe, kneht*. *Juncherre und juncherrellin* ist die generelle Bezeichnung. Garel redet den *knapfen*, der des Blumengartens wartet, nur als *juncherre* an 3194. 3201 f. 3216. 3219; dagegen sind die 24 *knapfen* (Diener) des Ekunaver wohl von den 12 *juncherrellin* unterschieden 16924 f. (*knappe* und *knabe* ist identisch 8297. 11921). Auch *kint* und *knabe* ist ebenso verschieden. Helferlich und Ardan *ietweder zwelf knappen* (Diener) *fuorte und sehs kint von hôher art* 16927 f. Klaris, der noch nicht zum Ritter gemachte Sohn und Thronfolger des erschlagenen Fürsten Elimar, von Garel erlöst, heisst *kneht* und *knappe* seines Erlösers 6175 f. 6448. 7002 f. Besonders wird hervorgehoben *der knappe klâr, hôvesch unde wîs, zûhte rich, die werden dienst kunnen* 804. 3350 f. Die Knapen sind die Diener der Herrschaft und ihrer Gäste. Sie bedienen beim Schlafengehen, Auskleiden und Ankleiden 1185. 4986 f. 8955 f., bei Tische, beim Empfang 804. 2815 f. 4774 f. 20085; sie besorgen besonders die Pferde, doch auch Haus und Garten 3194 f. 3373. 3405. 4365 f. 11921. 18380; sie sind Boten, begleiten den Herrn auf Reisen, bestellen Herberge etc.; vgl. 4016 Anm. 9840 Anm. 19208 f.
- 1220 *messe*. Jeden Morgen wird eine Messe vom *kapelân* auf der Burg *gesungen*. Nach dem Aufstehen geht man zur Messe; die Ritter stehen dabei, bis der Segen gegeben, dann gehen sie zum Frühmahl 3028. 5011. 8958. 9495. 19880 f. Garel ladet seine Helfer zur Messe und nach dieser zum feierlichen Empfang bei der Königin 9226 f. Der Festtag wird mit *einer messe* begonnen 9093. 10065. 19880; auch vor dem allgemeinen Abmarsch des Heeres hört Garel *ein harte schænez ampt* 10690 f. Für das Seelenheil der Gefallenen stiftet Ekunaver fünfzig Messen täglich; Garel stiftet ebensoviel dazu 21127. 21238.
- 1224 Bei der ausführlichen Schilderung muss es auffallen, dass nach 1224 das hier anzuschliessende Frühmahl nicht erwähnt ist; vgl. 3034 f. 8959 f.
- 1287 Wiederholt wird rühmend erwähnt, dass der Held ohne Stegreif in den Sattel sprang oder aufs Ross da, wo er es gerade fand. 3403. 3409; *wrowen huop man uf din phert* 6919 und *von dem pherde* 19020.
- 1377 Die *tjoste*, der Stosskampf mit dem Speer, ist in dieser Zeit so allgemein, dass *tjostiur* gleich Ritter 14669, wie *tjoste* für Kampf überhaupt gesagt ist. Der Ritter begegnet dem Feinde stets mit der Lanze. Sie rennen mit verhängtem Zügel, *mit rabîn*, zusammen; der eine sticht den andern *flügeligen, speres lanc hinderz ors*, reitet auf den Gefallenen ein 1385 und stösst ihn mit dem Rosse nieder, wenn er wieder aufspringt 1487 f. Gilam *entschumphiert* so drei der Besten nacheinander 3586 f. 4340 f. Auch fallen beide Kämpfer sogar samt ihren Rossen 2210 f., oder sie machen einen Gang um den andern, bis alle Speere verstoßen sind 3608; dann beginnt der Schwertkampf zu Ross 3612. 13746, und sind diese erschöpft, so wird zu Fuss erst recht fortgekämpft 3629 f. Ist mit dem Schwerte nichts auszurichten, so wird gerungen 15650 f. oder das Schwert unterlaufen, der Gegner an sich gepresst und geworfen; vgl. 2243 Anm. Dem Besiegten wird der Helm abgerissen und das Schwert und was er an Wehr bei sich führt, genommen 3740 f. 11589 f. Ist Sicherheit gegeben und



der Kampf beendet, so setzen sich beide zusammen; jetzt erst beginnen die Fragen nach dem Woher und Wohin, und jeder lobt des andern Kraft und Stärke 1552 f. 2281 f. 3813 f. In unserm Gedichte tritt noch der Umstand hinzu, dass der Sieger den Besiegten ihre Sicherheit frei zurückgibt und mit ihnen Freundschaft schliesst 1596 f. 2346 f. 4280 f., vgl. 1527 Anm. Die Schlacht wird mit der Tjoste der Führer eingeleitet; sie reiten *tjostierend* den Scharen weit voraus, brechen ihre Lanzen und werden dann von der nachfolgenden Ritterschaft aufgenommen 13721—795. 14703—31. Die Tjoste zwischen Eskilabon und Alexander 2500 f., zwischen Eskilabon und Floris 2520 f. und zwischen Gilan und Garel 2150 f. sind *aventure* ganz im Sinne Hartmanns; vgl. Iwein 527 f. Bestimmte Kampfesregeln giebt es nicht, doch setzt man beim Ritter voraus, dass er *vrum* sei 3364 f. 90. Der Bezungene ist dem Sieger verfallen. Dem Sieger steht es unbedingt zu, zu töten oder Sicherheit selbst zu nehmen, oder die Sicherheit einem andern zu überweisen 1386 f. 1490 f. 1536. 2248 f. 2833 f. 3744 f. Doch während Hartmann sagt: *das priset in, ersleht er mich*, sagt Pleier *das stät übel* 1506 f. 2250 f. 2647 f. 3318 f. 3744. 3796 f. Die Sicherheit zu nehmen und nicht grundlos gefangen zu halten, ist ritterliche Sitte 2571 f. Der Sichernde hat zu thun, wie geboten wird und sein Eigen als Lehen des Siegers zu betrachten 1396 f. 2255 f. 3761 f. An der gegebenen Sicherheit wird nicht gezweifelt 1628 f. 2276 f. Frianz, der sein Wort bricht, wird in allen Formen verflucht; die Ritter verzeihen ihre jahrelange Gefangenschaft in Rücksicht auf den gerechten Zorn über das gebrochene Wort 3842 f. 4030 f. 4130 f. 5079—5101 (3590. 11660 f. 12178 f. 19354 f.; 3997 f. 4020 f. 19065 f.; 4040).

- 1427 *einem statt einen*. Acc. und Dat. oder *n* und *m* sind sehr oft verwechselt; der Schreiber schrieb eben seinen Dialekt, und ursprüngliche schwache Form ist bei *n* nicht anzunehmen: mit den *degen* 2763, mit *ufgeworfen sper* 12940, an *manigen strite* 3701, an *den selben zil* 3796, von *welhen lande* 5406, *näch ritterlichen sit* 9785, *minen herzen liep* 2554; *ich sich einem* 1427, *ir verkëret minen hôhem muot* 1510, *ich sach dem helt* 1707, *er befalh im got* 2125, *gestalt an disem* 1334 etc. In gleicher oder ähnlicher Weise steht *n* statt *m* 5047. 5239. 6557. 6844. 7118. 7857. 8766. 9785. 11308. 11689. 12450. 13493. 14169. 14806. 15695. 16476. 16559. 16685. 17464. 18383. 19548. 20539. 20715. 21038. 21217; dagegen steht *m* statt *n* 5068. 5322. 5856. 6309. 8280. 9908. 10281. 10581. 11825. 12088. 14022. 14872. 15865. 16291. 16480. 16942. 17240. 17244. 17681. 17795. 18291. 18606. 19395.
- 1431 *mit uf geworfenem sper haben* heisst zum Kampf auffordernd halten. Die Art der Speerhaltung ist Widersagen, Erklärung und Forderung des Kampfes 1431. 2152. 12940. 13739. 14714. 17922. 18458. Speere sind *starc* 14719, *grôz* 3565, *unbesniten* 3571. 17987, bezogen von Angeran 11423; sie werden im Vorrat bereit gehalten 3280 f.
- 1454 Es ist beachtenswert, wie sehr bei diesen so ernsten Kämpfen, bei denen es sich stets um Gut und Leben handelt, das Zuschauen überhaupt und der Frauen im besonderen wie bei einem Schauspiele erwähnt und auch gewünscht wird 1306 f. 1381 f. 1436 f. 1784. 2325 f.; ebenso beim Kampfe mit Eskilabon 3527 f. 3576. 3592. 3678. 3708. 3726 und mit Kei 17910 f. u. ö.
- 1484 *brast*, durch den Schild und durch den Arm (drang hindurch und) brach hervor. Die Hand, welche den Schild vor die Brust hielt, lag mitten unter demselben. Der Stoss wurde regelmässig auf die 'vier Nägel', auf die mit vier Nägeln befestigte Schildbuckel, auf das Zentrum des Schildes geführt. Wenn der Speer mitten durch den Schild dringt, trifft er den Arm, welcher somit durchbohrt wurde. Es ist mit der Phrase auch der regelrecht beste Stoss bezeichnet. Schultz II. 128.
- 1527—35. Dieser Aufforderung ist nicht förmlich im Folgenden entsprochen, wie in 1763 f. gesagt wird; doch liegt es in 1491; auch ändert Garel selber diese Aufforderung 1578, der Gerhart dann 1584 f. entspricht. Der Gang der Erzählung ist ungenau und ungleichmässig. Mit 1621 reitet Gerhart fort; es ist aber nicht gesagt, wie bei Rialt 1402 oder bei Kei 17998, wie er wieder zu seinem Ross kam, oder in welcher Situation sich beide während dieser Unterredung befanden, wie bei Gilan 2281 oder Eskilabon 3814. Da Garel die Sicherheit des Rialt an Sabine weist 1393 f. und später sie selbst um Rialts Freiheit bittet 2071 f., dem Gilan aber 2345 f. wie dem Eskilabon 4286 die Sicherheit zurückgibt und sie für frei erklärt, so muss es auffallen, dass dies bei Gerhart nicht geschieht, da doch in der Folge ihre Stellung zu Garel gleich ist. Später, 16186, *mant* Garel den Eskilabon und den Gilan, doch nicht den Gerhart, *ir triven* und fordert sie auf, ihm nach Pritannien zu folgen. Die ersten haben ihm 2276 f. 3808 f. unbedingte Folge versprochen, Gerhart nur Hilfe gegen Ekunaver 1530 f. 1584.
- 1657 Lachen vor Freude steht der naiven Sabine besonders gut; aber auch Garel lacht, wenn er den Hofmarschall ironisch abfertigt, wie beim Zurückweisen der Bitte der allzu besorgten Königin und öfter, wenn er freudig überrascht wird 625. 1234. 6431. 8075. 10207. 18085. 18118 u. a. Der Fürst von Merkanie weint vor Freude 1657, und wir sehen auch die Zwergfrauen und den Ekunaver und den Garel ebenso vor schmerzlicher Rührung weinen 6725. 16477. 17287 f.



- 1667 Dem Inhalte entspräche bloss *sarjande* in unbestimmter Zahl mehr; denn der Fürst ist in seiner Bergfeste belagert, hat sein Heer verloren, seine Freunde sind tot, er ist *liute bar*, seit 10 Jahren völlig wehrlos; als aber Garel von ihm reitet, findet er 500 Reiter und von seinem Doppelsieg zurückkehrend noch 1000 *sarjande*, eine Kriegerzahl, die zu der verzweifelt und ganz wehrlos geschilderten Lage 997—1015. 1055—1108. 2051 f. gar nicht stimmt, wenn auch *tüsant* als unbestimmte Zahl gefasst wird; vgl. Anm. 10978.
- 1732 Verwünschungen, Flüche, Schimpf: *daz sin der tiuvel müese plegen* 8361, *inuch hât der tiuvel betrogen* 5531, *daz sin Ungefuge hüete* 4030, *daz im werde der gotes haz* 17780. 148, *daz sin nimmer werde rât* 3842. 4154. 5697, *daz diu wil unselic st* 3982, *er müese unselic sin* 4130, *er st verwasen* 1732. 8307, *got müese ez immer riwen* 4032, *ez sol die werlt riwen* 4291, *er ist von mînen handen tât* 5670, *ir tumber gouch* 5535, *bæser zage* 5726, *tiuwels knabe* 8297, *tiuwels trût* 7965, *vâlant* 5692. 7952. 8169. 8250. 11396, *valantinne* 5858 u. a.
- 1927 Nach 846 f. 2812 f. 4485 f. 7458 f. folgt beim Empfang eines Ritters Entwaffnen, Waschen, Umkleiden. Hier steht das Umkleiden voran; der Erzähler ist eben mehr gesprächig als scharf. Vers 1927 gehört der Zeit nach hinter 1928; doch schliesst er sich nach Inhalt dem Vorhergehenden so unmittelbar an, dass die Störung gehoben wird.
- 1954 *meit*, *meide*. Das Endungs-*e* im Innern wie am Schluss der Verse ist in beiden Handschriften des Garel, wie im Meleranz und Tandareis, so häufig abgeworfen, dass nicht zufällige Nachlässigkeit der Schreiber anzunehmen ist. Dass Pleier selbst dieses Endungs-*e* bei allen Wortarten und in allen Formen abwirft, steht fest. Bartsch hat die betreffenden Stellen im Meleranz S. 336 aufgezählt; im Garel wird *e* abgeworfen bei Subst. Sing. Nom. u. Acc. bet 178, bot 18842, sit 12072, van 15764, vrit 6454 u. a. —; im Gen. u. Dat. *art*, *palas*, *plân* immer im Reim 1363. 2366. 4162. 7475. 16930. 22489; 224. 261. 10376; 1275. 7520. 8588, *bach* 19143, *gewalt*, *jugent*, *zit* 1638. 1684. 2704. 3689. 12204. 15959 (12204?); 2789. 10709. 12102; 4730. 6284. 11729. 13809. 15258. 16212 u. ö. (vgl. Paul, Gramm. § 127 Anm. 1), *gras* 18988. 19336. 19440. 20936, *hâr* 19871, *helt* 19008, *got* 2089. 5300. 6146. 6352. 14404. 20735, *kursit* 10256, *lant* 6171. 15482, *lôn* 14456, *muot* 15809, *rât* 20544, *strit* 13502. 14570. 14576. 15023, *sit*, *stunt*, *wis* 4514; 11933. 13978; 13442. 14892. 20510 u. ö. (vgl. Paul, Gramm. § 126 Anm. 8), *vîlz* 14038. 19152 (?), *wîgant* 9639. 13024. 15676. 18573, *ze leben* 1958 (15442?), *Albewin*, *Argentîn*, *Gandin* 14757. 14767. 14787. 15845 (13241. 13303. 13571. 14743. 15283. 15867. 15983. 15987) —; im Plur. Nom. *die sin* 13542. 14414 (13242. 13304. 13572. 14744. 14758. 14788. 15284. 15868. 15984. 15988), *sarjant* 1667. 2397. 4299. 9544. 9576. 9618. 11821. 17664 —; bei Verben: Praes. Indic. u. Conj. *ich trag* 2911, *nim* 5160, *nem* 12794; Praet. Indic. u. Conj. *behaget* 8609. 8671, *betaget* 17285, *bevill* 1854. 4790, *gert* 3861. 5102. 5329. 9755 u. ö., *jaget* 7536, *kêret* 15298, *kleit* 2856, *kust* 16690, *ret* 5147, *ruort* 13932. 14256. 15906, *seit* 12095, *wolt* 2346, *zeigt* 10643 —; in Adverbien *schôn* 2556 (vgl. dagegen 11198. 12103. 14493. 19171. 21107. 21275), ebenso *schier* 7924 (2813. 12328. 16974. 18534. 19268, auch 13648). Die Endung des Adverbiums in *-lich* ist ebenso *en* (vgl. auch 3608 *snellen*) wie *e*, und beide sind wie die endungslose Form gebraucht 5184. 12152; die letztere Form wird gebunden mit den Substantiven *riche* (*rich*) und *Helpherich* (*Helpheriche*? vgl. Anm. zu 654) und dem Adj. *riche* (*rich*) und *-lich*, *lich* 5184. Metrische Gründe, die ich nicht weiter verfolge, werden wesentlich endgültig entscheiden müssen, ob hier das Endungs-*e* stehen soll oder nicht 7215 f. 12151 f. 13008. 16227 ff. 19875. 19876. 20898, ebenso in andern Fällen 11321 f. *die sinen* die *baniere* 13043. 13251 f. 13647 f. 13825 f. 14309 f. 15177 f. 15218 f. 15405 f. 15477 f. (13247 f. 13327 f. 13349. 14021 f. 16093 ff. etc.). Die Konsequenz dieser Abwerfung fällt besonders bei einzelnen Wörtern auf wie *mar*, *wîl*, *herzog*, *dienst* u. a.; doch findet diese Konsequenz auch statt bei offenbaren Schreibfehlern oder Eigenheiten des Schreibers; vgl. 651 Anm. *dehein* kommt z. B. in L gar nie vor, obschon der Autor es brauchte; *warb* reimt 12 mal auf *-rô* und M schreibt auch *b*; allein L schreibt regelmässig *warf*: *starb*, selbst *warbf*; nie *warp*; *sus* reimt zweimal auf *us*, und M schreibt nur *sus*: allein L schreibt consequent *sust* oder *sunst*. Wie weit man in der Ergänzung gegenüber den Handschriften gehen darf, blieb für mich eine offene Frage. Bartsch hat im Meleranz die fehlenden Endungs-*e* nicht ergänzt. Er sagt Seite 377: 'Ich war bemüht, der jungen Handschrift gegenüber dem Originale möglichst nahe zu kommen; den Versbau nach den Grundsätzen zu behandeln, die wir auf bessere Dichter anzuwenden gewohnt und berechtigt sind, schien nicht ratsam bei einem Dichter, der auch dem Reime geringe Sorgfalt zuwendet.' Khull ergänzte im Tandareis wesentlich alles, so weit es nach seinen metrischen Grundsätzen anging. Beide Handschriften des Garel stimmen darin überein, dass sie bei zweisilbigem Fusse das Endungs-*e* im Versinnern mehr beibehalten und bei dreisilbigem abwerfen; beide schreiben: 4491 *er gesehe nie sô schænen man*, 4493 *an allen dîngen mohte sin*, 4506 *der wirt was ganzer zûhte rich*, 4578. 4580. 4590 etc.; dagegen: 4571 *der wirt wolt ouch nîht langer stân*, 4528 *als ich daz mar vernomen hân*, 4572 *Gillâm, den fürsten, fuort er dan*. 4522. 4525. 4538. 4547. 4564. 4569. 4617 etc.



Bei verschiedenen Lesarten beider Handschriften ist das Festhalten am zweisilbigen Fusse deutlich zu erkennen.

- |                                                                                                                 |                                                                                                      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 14876 <i>Nantes lüt wart dâ erschällt</i> L.<br><i>Nantes lüte wart erschällt</i> M.                            | 15644 <i>er mohte unsanft sîn genesen</i> L.<br><i>er moht unsanfte sîn genesen</i> M.               |
| 15100 <i>in dem strît, daz in ir êre   nieman . .</i> L.<br><i>in dem strîte, daz ir êre   in nieman . .</i> M. | 15687 <i>mit strît, des mohte niht geschêhen</i> L.<br><i>mit strîte, des moht niht geschêhen</i> M. |
| 15823 <i>daz si der vînde dâ niht biten</i> L.<br><i>daz si der vînt da niht enpîten</i> M.                     | 4659 <i>daz ich hie wolt strîtes phlegen</i> L.<br><i>daz ich wolte strîtes phlegen</i> M.           |
| 5961 <i>warumb man dîz gadem hât</i> L.<br><i>warumb man ditze gadem hât</i> M.                                 | 4730 <i>der ninder lebt bî diser zît</i> L.<br><i>der mindert lepte bî dirr zît</i> M.               |
| 15006 <i>ob er sich selbe wolt erneren</i> L.<br><i>ob er sich selbe wolte nern</i> M.                          | 8071 <i>daz ir der reise wolt enbern</i> L.<br>8076 <i>ich wil der reis niht haben rât</i> L.        |
| 15008 <i>man hôrte dâ manegen dôz</i> M.<br><i>man hort dâ manegen lûten doz</i> L.                             | 8205 <i>daz er ûz dem slage spranc</i> L.<br>8242 <i>ûz dem slag er im enphlôch</i> L.               |
| 16956 <i>sîn vriunde und sîn werde man</i> L.<br><i>sîne friunt unt sîne werde man</i> M.                       | 8580 <i>kuste schön an sînen munt</i> L.<br>1905 <i>kust in vor lieb an sînen munt</i> L.            |

Daher schrieb ich mit M 4511 *wolte*, 4547 *zwêne*, 4585 *urloube*, 4686 *dinge*, 4749 *tische*, 4732 *rede*, 6062 *âne*, 4786 *kuste*; aber 6087 *dann*, 8388 *moht*; ebenso mit L 4522 *mohte*, 10772 *umbe* und 4569 *satz*, 4570 *moht*, 4597 *wirt*, 4666 *sæld*, 16183 *dem künic* etc. Freiheiten, die sich der Dichter im Reime nimmt, nimmt er sich auch im Versinnern. Der Dichter reimt *tac: ich sag, wen: nem, Lanslet, ret: bet, Tjofrit: sit, versmit, lit: mit, bot, got: spot* 1911. 12794. 178. 17704. 5147. 12072. 6450. 6869. 18842. 2089; daher sind auch die Lesarten der Handschriften: *nem: gesen, hab, knab: ab, sit: mit, rit, strit, sag: tag, verdag, klag, geb: leb, stet: bet, tet, tat: stat, flüg: züg, der bot, dem got* 8907. 12670. 13731. 8297. 7452. 9785. 11737 u. ö. 11347. 20785. 20940. 9376. 10450. 13985. 14445. 11705 u. ö. 8718 u. ö. 11460. 14310. 14403 etc. im Reime sicher ebenso wie im Versinnern: *ich sag iu, als ich hân vernomen, dô er kom, dô kêrt er sâ*. Diejenigen Endungs-*e* jedoch, welche allein die Senkung bilden, also bei zweisilbigem Versfusse, sowie nach dreihebigen Versen habe ich ergänzt, wie es das Metrum des von Pleier selbst als Muster angeführten Hartman fordert. Im Reime steht z. B. nur *van (: dan, nie vane)*; bildet es im Versinnern einen Fuss für sich, so schreibe ich *vane* (vgl. Lachman zu Iwein 11), sonst aber mit der Handschrift *van, sag, red etc.*, wenn auch *sage, rede, vane, site, abe* etc. den gleichen metrischen Wert hat. Ich schreibe also: *er leite von im schilt und swert* 283, *daz ich iu sage, daz ist wâr* 6, *sînen helm er abe bant* 278; *ich erkant sîn trîwe wol* 332, *fuort an aller slahte nôt* 73, *ich sag iu, dô kêrt er* etc.

1980 Brautwerbung und Heirat fällt Garel nicht schwer. Nach Besiegung Gerharts legt man ihm von allen Seiten möglichst nahe, er möge die naive Thronerin heiraten. *des was im ungemuot* 1980 f. Als bestimmter Preis der Besiegung Eskilabons wird ihm die herrliche Flordiane übergeben, die er mit aller Courtoisie zurückgiebt 5275 f. Nach Besiegung des Vulgan ruft die Königin, bevor Garel ein Wort von seiner Liebe zu ihr sprach: *ich wirt nimmer mannes wîp, wan iwer* 8593. Garel und die Königin sind zur Heirat entschlossen 8660 f. *die vrowen und ritter und ir gesinde stuonden für den helt und ergâben sich in sîn gewalt, als ir vrowe in gebôt. diu künigin antwort im bediu ir lîp und ir lant; Garel sich des underwant*. Sodann fordert Garel, die Verwandten, Freunde und Würdenträger des Landes davon zu verständigen und nach Hofe zu laden. Die Geladenen kommen am siebenten Tage; mit ihnen berät sich die Königin; *sie alle dûhte guot getân, daz sie in lobte ze einem man, wan in der ritter wol behaget. st ez ir aller wille was, nu kômen uf den palas grâven fürsten dienstman und ouch diu maget, dâ si den helt funden. in vil kurzen stunden gab man die maget Gâreln ze einer lîchen konen. ein bischof slate in die ê*. Bis in die Nacht folgt wirtschafft und vreude und schal. Am andern Morgen gedranc bei der Messe (vgl. auch 10065 f.), *dâ si under krône bēdîu stuonden schône, unz si den segen enpfîngen* 8674 f. 8976 f. Es folgen Festmahl, Gelage, Schenken, Belehnen und königliches Walten 9091 f. 9284 f. Beachtenswert ist Garels Zucht gegen die Braut 8744, sowie gegen die von ihm durch Streit gewonnene Flordiane 5284 f.

1993 *unzemuot (ungemuot?)*. Andere Phrasen sind: *si wirt ungemuot* 9378, *ist ungemuot* 17278; *im was ze muote* 1343. 1753. 17603. 17638; *nemt si von unmuote* 16492, *er was des muotes* 2060, Vgl. 2814. 8776. 9699 u. Paul, Gramm. 202 Anm. 1.



- 2030 *nun*. Die Satzform: *ir sult hie selbe herre sin* würde nicht hindern, den Satz als Objekt zu *nu wolle got* aufzufassen; allein die Verse 16279. 19086 beweisen, dass *nun* zu schreiben ist.
- 2140 Das Metrum erfordert die handschriftliche Form *ein schen* zu ändern in *einen schanen*; doch steht auch die unflektierte Form des attributiven Adj. in der Stellung vor dem Substantiv 576. (Vgl. 2143. 2149. 2519. 2550. 2632. 2977; dann 413. 16114 M. 104. 9254. 10143. 11172 samt den Lesarten.)
- 2155 f. Wollte man unter Annahme von drei Reimen lesen: *dâ sach er rîten einen man, alsô er tjosieren wolde, | von gestein und ouch von golde | gezieret, als er wolde |*, so wäre eine Ergänzung nicht nötig; allein die Beifügung *von gestein und von golde geziert, als er wolde* auf Garel zu beziehen, widerspricht dem üblichen Gebrauch, da diese Phrase immer nur von Wappenschild oder von der Bewaffnung gesagt wird. Vgl. 14046 f. (wo auch der Schlusspunkt nach 45 statt hinter 43 zu setzen ist). 2180 f. 3080. Auch die Wiederholung von *wolde* spricht dagegen. Wesentliches kann sonst nichts ausgefallen sein.
- 2190 *daz wâfen truoc der degen. wâpen und wâfen* ist noch nicht geschieden, beide Formen bedeuten 1. Wappen, insignia, 2. Waffen *ὄπλα*, arma. 2177. 5413. 9704. 10819. 15550. In der Blütezeit der Heraldik, im 14. und 15. Jahrhundert, wird zum Wappen gezählt: Schild mit Figur (zur Schildfigur gehört auch die Farbe, die allein auch Schildfigur sein kann) und Helm mit Helmdecke (welche Pleier noch gar nicht kennt) und Zimierde (Helmschmuck, Helmkleinod, welche nach ihrer Qualifikation auf den Helm gebunden wird 3473).

Folgende Fürsten haben in unserm Epos blasonierte Wappen: 1. Ammilot. Auf seinem Schilde die rote Rose (das Wappen des Stammlandes Ekunavers, des Herzogtums *Zuo den bluomen ûz der Wilde*) 14171; seine Fahne zeigt die *lichten rôsen rôt* 13706. 14170. 14902. 2. Amurat. Die Fahne: In Schwarz oder in Rot ein weisser Schwan 10884 f. 19213 f. 3. Angenis. Fahne: Ein gekrönter Drache 14074. 4. Ardan. Fahne: In Weiss ein schwarzer Wolf 14127 f. 5. Ekunaver. Auf geteiltem Schilde in Weiss die rote Rose seines Stammlandes und in Rot den Greifen von Canadic. Fahne: In rotem Sammt ein Greif 14164 f. 6. Elimar. Fahne: In Rot oder in Blau die drei goldenen Kronen von Anferre 10932 f. 10964 f. 13586 f. 7. Eskilabon. Auf blauem Schild ein goldener Aar 3469 f. und auf dem Helm ein schwebender goldener Aar 3472 f. Fahne: In Weiss ein schwarzer oder roter Aar 4427 f. 10800 f., oder: Ein weisser Aar in Schwarz oder Rot 9720 f. 19179 f. 8. Garel. Auf weissem Schild ein schwarzer Panther, oder: Auf blauem Schild ein weisser Panther 10283—10310. 13154. 15548; 2183 f. 3105 f. 3543 f. 5229 f. Fahne: In Weiss ein schwarzer Panther 10964 f. 15560. 19151. Sein Wappenrock ist weiss mit zwei schwarzen Panteln 5255. 8514 oder rot mit Panteln belegt 3100 f. 9. Gerhart. *der vane was geteilet gar gelleche enwieru rôt unde wîz* 10896 f. 19201 f. 10. Gilan. Ein goldener Löwe auf grünem Schilde 2157. 3077. 3538. 5265. Fahne: In Grün ein goldener Löwe 10865. Helmzierde: Ein Löwe 3089 f. Rossdecke: Grüner Sammt 2163. 3083. Wappenrock: Grün mit Löwen 3082. 5270. Kursit: Grün 3082. 11. Helpherich. Fahne: *ein lintwurm vreislich* 14095. 12. Klaris. Fahne: *geteilet rôt unde wîz* 10910. 19215. 13. Oigeones. Schwarzer Schild mit *dri goldenen boijen* 4408. 13765. 14660. Fahne: In schwarzem Sammt drei weisse *boijen* mit goldenen Ketten *geslozen* 4415 f. 19190, oder: In rotem Sammt weisse *boijen* mit goldenen Ketten 9768 f. 14. Retan von Pergalt. Fahne: In weissem Sammt ein schwarzes Einhorn 10850. 19198. 15. Rubert von Gandin. Fahne: *ein gelwer samît, dar inne ein swarzer hîrz* 14109 f. 16. Salatrias. Das gekrönte fliegende Bild des Gottes Jupiter auf dem Schilde. In der Fahne: In Weiss das *vliegende bilde* des Gottes Jupiter 14037 f. 17. Tjofabier von Merkanie. Fahne: *der van was wîz und blâ, in dem blâwen teil ein liebart wîz hîrmîn, in dem wîzen teil ein liebart blâ. der vane was anderswâ (?) gebluomt mit rôtem golde* 10831 f. 19182 f. Die älteren Gedichte nennen nur von den Haupthelden die Wappen (Haupt, Ztschr. 12. 314). Pleier nennt nur die Wappen der fürstlichen Führer.

Das älteste Wappen mit allen deutlich erkennbaren Teilen: Schild mit Figur, Helm mit Kleinod und Decke, fand ich in Salzburg, der wahrscheinlichen Heimat Pleiers, auf dem Grabsteine des *heinrich de Prunning* von 1327. Von den in Salzburg erhaltenen früheren Grabsteinen hat nur einer mit der Legende: *hie leit Elsbet des Venediger harwifrawe* ein Wappenschild ohne erkennbaren Helm. Wesentlich, um für die Heraldik und ihre Entwicklung in Salzburg Belege und Muster zu geben, sind die Salzburger Grabsteine von St. Peter und Nonnberg aus den Jahren 1327. 1330. 1344. 1348. 1358. 1361. 1363. 1377. 1382. 1397. 1405. 1416. 1424. 1430. 1436. 1445. 1446. 1456. 1476. 1485 bis 1545 und 1554 gezeichnet in 'Gesellschaft für Salzburger Landeskunde' 1867 u. 1868. Die Helmdecke ist auf allen diesen Steinen bis 1350 mantelförmig, bis 1400 stilisiert, bis 1450 ornamental, dann allmählig rein dekorativ bis zur vollen Unkenntlichkeit der ursprünglichen Form der praktischen Heraldik in so charakteristisch hervorragender Weise, dass man die Entwicklungsperioden der heraldischen Formen darnach allein schon bestimmen kann. Dabei muss es doch auffallen, dass Pleier, der um 1260 den Garel dichtete, die Helmdecke noch gar



nicht kennt. Unter Decke 1279 f. 2163. 3074. 3100 u. a. ist bei Pleier, wie bei allen Dichtern vor ihm, immer nur die Rossdecke und nie Helmdecke zu verstehen. Vgl. Schultze II. 77.

Das Wappen nennt den Gewappneten; am Wappen erkennt man den Mann, an dem Fahnenzeichen das Volk; die Schildfigur allein auf Schild, Fahne, Decke oder Rock genügt, den Träger zu kennen. 3537. 9704. 13152 f. 15537. 15581. 15717 f. 16409. 18568. 19171 f. 19190. Die Wappenfigur allein ohne Schildfarbe kennzeichnet schon das Wappen 10821 f. 13117. 13119. 13698 f. 13706 f. 13763 f. 13784. 13889. 13930. 13932. 14778. 14822. 14902. 14919. 14934. 15396. 15405. 15460. 15717. 15721. 15767. 15793. 15992. 16414. — Die Farbe des Schildes, der Fahne und der Decke wechselt. Garel führt den Panther bald auf Weiss, bald auf Grün; Amurat führt den weissen Schwanen bald auf Schwarz, bald auf Rot 10884 f. 19213 f.; Eskilabon den Aar in Blau 3469 f., Weiss 10800 und Rot 19179 f.; die Gefangenen haben ihre Boijen bald in Rot, bald in Schwarz 4408 f. 9768; die drei Kronen von Anferre erscheinen in Rot 10922 f. 10964 f. und in Blau 13586 f. Auch die Farbe des Wappenrockes ist willkürlich. Garel hat zwei schwarze Pantel auf weissem Rock 5255, dagegen hat er 3100 f. einen roten Rock mit den aufgelegten Panteln. Auch die Farbe der Wappenfigur selbst ist nicht immer dieselbe. Der Aar des Eskilabon ist schwarz 4427 f., rot 10800 f., weiss 19179 f. und golden 3469 f.; die Boijen sind bald golden 4408. 13765. 14660, bald silbern 4415 f. 9768. 19190. Doch bei Klaris ist die Farbe schon als Schildzeichen selbst, als eigentliche Wappenfigur, vorhanden; sein Wappen ist: Geteilt von Rot und Weiss 10910. 19215. Auch Merkanie hat die Farben als charakteristisches Zeichen: Weiss und Blau mit je einem Leopard in wechselnder Farbe 10831 f. 19182 f.; ebenso führt Gerhart das Wappen: Geviert Rot u. Weiss 10896 f. 19201 f. Um 1300 kamen die Herolde bei der Helmschau bekanntlich mit den turnierenden Rittern nicht selten in Konflikt in Betreff der Farben ihrer Embleme und Schilde; ebenso frei verfährt unser Dichter in Betreff der Farben der Schilde, der Fahnen und Wappenfiguren. — Die Stellung der Wappentiere ist angegeben: *dar üz sach man einen swanen verren* 10885; *ein trache, als er lebentlic were und gein den lüften wolde* 14074 f.; *ein grîfe dar inne swebte, dem gellich, als ob er lebte* 14167 f.; *in des vanen swebt ein ar* 10799; *ein hîrz, der stuont, als ob er lebte und üz* (nicht gegen die Fahnenstange gekehrt) *dem vanen strebte* 14113 f.; *ein pantel in der gebere, als ob ez lebentlic were* 3100 f.; *ein ar, alsam er lebte und ob dem helme swebete* 3477; *uf dem helm stuont ein lewe, der gînte wîlt mit sîner kewe, alsam er lebte und ob (ab?) dem helme strebte* 3089 f. — Die Schildfigur des Führers ist zugleich auch die Figur seines Banners, seines Wappenkleides und der Rossdecke 3537 f. 8504 f. 18568 f. — Ein redendes Wappen führen auf Schild, Fahne und Wappenkleid die 400 unter Oigeones 4408—14. 9784 f. Das redende Wappen dieser Gefangenen sind auf Banner und Schild die Fesseln und Ketten 4408 (*eine boie durch den list, daz er ein gevangen ist*. Wigalois 8546). — Nicht bloss Prunkwappen und Waffen, sondern auch die wirklich im Kampfe gebrauchten Waffen werden mit poetischer Lizenz geziert 4420. 10935 f. 14170 u. a.

- 2194 nennt dem Leser den Gegner Garels, und der folgende Einschub. 2195—98 giebt ihm noch weitem Aufschluss; doch wie Garel selber den Namen erfährt, ist nirgends (wie sonst 3970. 4163. 4681. 6182) gesagt.
- 2243 Ausgefallen ist: wie Garel den Gilan zu Falle brachte. Die Situation gleicht 1485. 3740. 15668 ff. 18130 ff.; Parc. 542.
- 2256 Ihrzen und Duzen wechselt in derselben Rede ganz gewöhnlich 1506 f. 2257 f. 9399 f. 16765 f. u. ö.
- 2269 Nach dem bestimmten Artikel und dem Possessivpronomen steht öfters im Gen. u. Dat. die starke Form des Adjectivs 1084. 3060. 10902. 11772. 15213. 15936 u. a.
- 2507 Den Herren von Belmunt gehörte das Lugensthal in Graubünden. Ihr Stammsitz erhob sich am linken Ufer des Vorderrheines. Vgl. 9265 Anm.
- 2511 *sin vancnus* ist Subjekt des Haupt- und Nebensatzes. Diese Construction (*ἀπὸ ζωνοῦ*; Paul, Gramm. 382) findet sich auch 10249. 12858 (?). 13196 (?). 14410.
- 2559 Pleier sagt auch *leit tuon* 18535 (doch ist wohl auch dies das gekürzte Adverb?); gewöhnlich gebraucht Pl. die Form *niht, iht, vil leides*; *kein leit, ze leide tuon* 5557. 5671. 5682. 5766. 6044. 7081. 19992. 20405 etc.
- 2570 *daz bilden* == das erfinden, schaffen, veranstalten — nämlich das Blumenabenteuer. *sin grôzer übermuot* könnte auch als ausser Construction stehend zum folgenden bezogen werden: *sin grôzer übermuot, den er tuot, als ich hân vernomen: swen er hât überkomen, der muoz in sînen banden leben*; vgl. 19010 Anm.
- 2578 *daz ist ein nôt* ist eine Redensart Pleiers; der Wechsel der direkten und indirekten Rede ist zwar häufig, doch *‘si werden von mir vrî,’ die wîl er sî*, ist bei den wenigen Worten kaum anzunehmen; vgl. 4110 f. 4316 f. 7470 f. 8017 f. 9371 f. 9435 f. 10764 f. 12034 f. 12676 f. 12866 f. 13135 f.; auch Wechsel der Wortart und der Satzform findet sich in auffallender



Weise 12461 f.: *ich wil inuch helfe biten darzuo rechen*, 13377 f.: *er wolte nâch ir râte varn, und ouch wie man solt bewarn* u. ä.; vgl. Paul, Gramm. § 327.

2907 Die Correctur entspricht dem Inhalt von 1157 f.

3006 *wider* ist entsprechend 4929 aufgenommen.

3084 *swaz er an (im) ob dem isen truoc, was grüener dan gras*. Garel trägt nichts über dem eigenen und über seines Pferdes Eisenharnasch als das eben Genannte: Kursit, Wappenrock und Decke von einem grünen samit. Es wird daher in 84 u. 85 nichts neues gesagt; das Ganze wird nur nochmals zusammengefasst und das Grün noch näher bestimmt. Das Kursit liegt eng an, wie es der Maler in Runkelstein bei Garel und allen Helden auch zeichnet; nur vom *wâpenroc* gilt eigentlich *lanc* und *wilt* 3076.

3155 *vor dem (prae feris? der?) wilde*. Die Ritter haben den Wald (3131. 3140. 3144) hinter sich und reiten ins lichte Thal hinab. *Wilde* ist wohl ein Schreibfehler statt *walde*.

3212 Garel gebraucht hier List und Klugheit, sagt auch Unwahrheit, bis er genaue Kenntnis hat über die ganze Sachlage: die Form des Abenteuers, den Zweck der Speere, die Gepflogenheiten Eskilabons etc. Ähnlich verfährt er mit gewinnender Höflichkeit gegen den Wächter bei Malseron, gegen diesen selbst, gegen Galvan 11199 f. 12871 f. und den Hofmarschall 18005 f. Man muss es wohl auch seinem Heere gegenüber als List ansehen, dass er 10502. 10529 immer nur erklärt: *er wolte Artuse ze helfe komen*, während er mit seinem Heer ganz allein ohne Wissen und Willen des Artus zur Entscheidungsschlacht zieht.

3438 Von *ir* ist das Adj. häufig, und ich liess es stehen. *iren* 5681, *iriu* n. pl. 1465. 2221. 2424. 3115. 4396. 10176. 10361. 10392 etc.; 16661 *iren* M, *ir* L. . Bartsch, Meleranz S. 376. 377 und Khull, Tandareis S. 197 Anm. weisen diese adjectivischen Formen einfach ab, obschon sie in der Hds. des Meleranz immer stehen.

3593 Warum Gilam einen andern Speer nahm, ist nicht gesagt. Der Ritter führt nur einen Speer mit sich und kämpft damit, so lange er ganz ist. Nachdem Garel und Eskilabon die ihren zerstoichen haben, holen sie neue, die für diesen Fall vorrätig gehalten wurden 3580 f.

3654—77. Diese eingeschobene Betrachtung des Dichters muss auffallen, da sie eine direkte Missbilligung der Thaten seines Ritters ist, die er besingt. Garel und Gilan kennen sich gar nicht; ohne ein Wort zu reden, rennen sie einander an und kämpfen auf Tod und Leben; Gilan verliert sein Leben und sein Herzogtum 2255, *dâ im misselanc* 3765. Diese Romantik will unserm Dichter nicht gefallen, und doch preist er sie. Man könnte diese Stelle wohl als Beweis anführen, dass Pleier dem Ritterstande nicht angehörte; doch ist sie zuverlässig nur ironisch aufzufassen, als ein scherzhafter Excurs, wie wir dies bei Gotfried u. a. oft finden. 'Die behagliche Wohlhabenheit, der sich Pleier im Gegensatz zu vieler Dichter des 13. Jahrhunderts erfreute (21295 f.), erlaubte ihm, sich frei seiner Lust zu fabulieren hinzugeben' und so nüchtern bürgerliche Anschauung wirkungsvoll seinem Ritterroman einzuflechten.

3727 *ane daz* (sic). Von früh bis abends kämpfen sie unentschieden. Da durchzuckt den Garel der Gedanke an die 400 Gefangenen und die Unritterlichkeit des Gegners. Dieses Moment bewirkt *dar legen gebot* einzusetzen den höchsten Einsatz, die ganze höchste Kraft, und *anelâz* und die Entscheidung zu beginnen, dazu anzureizen und anzustürmen (*anden daz?*).

3808 *bt got* 18212. Andere Bethuerungen, Versicherungen, urgierende und beschwörende Ausdrücke sind: *binamen* 155. 158, *durch den willen mîn* 10751, *durch iwer selbes êre* 15363, *durch aller frowen êre* 2967. 17260. 18056, *durch iwer zûhte kraft* 289, *mit triwen kraft* 2344, *durch dînes prîses lôn* 2662. 3838, *durch iwer wêrdicheit* 5288, *durch dîner wêrdicheit lôn* 4287, *durch got* 138. 2944. 2967. 2974. 6089. 18485, *ich bite got durch sînen tôt* 2958, *âf mîne triwen* 4292. 6022. 6196. 6320. 6354, *durch dîn triwe* 135, *âf sêl* und *âf die triwe* 10705, *geloubet des* 7361. 14571, *du solt gelouben daz* 2320. 2436, *sô daz ir mir niht geloubet* 280, *mîn munt in niht lîuget* 3238, *wîzset sicherlichen* 20. 502. 17497, *des sî dîn phant mîn triwe und mîn salicheit* 2277, *daz ich sage, daz ist wâr* 6. 494. 1046. 2606, *für wâr ich in daz sagen wil* 16804, *und wîzset für die wârheit* 2650, *mir müeze der lîp ersterben* 1082, *mir muoz lîp und guot geschewen* 526, *sam mir der lîp* 5668, *ich wil ze einem künige sîn erwilt* 529, *daz wîzset unser herre krist* 2302, *got wîzset wol* 2412, *ich lob des unsern herren krist* 2325 u. a.

3879 Die Schwester wird vom Bruder als Preis ausgebaut, den der Gewinner höflichst ablehnt 5281 f., doch für sie einen entsprechenden Mann bestimmt 20535 f. (Schultz, Hsf. Leben I. S. 615 f.); auch bestimmt der Vater seiner Tochter den Gemahl 1025. 20506. 20519, ohne dass von der Neigung oder Einwilligung der Jungfrau etwas gesagt ist.

4005 *minnidlicher gruoz*; vgl. 17521.

4016 *bote*. Die gewöhnlichen Botendienste besorgen die Knapen oder Junkherren, besonders die klügern und gewandteren 3915. 4370. 7790; wichtigere werden von ausgesuchten Rittern



12079. 17402, auch von den Riesen 298. 18316 besorgt. Sie sind die Adjutanten 13230. 13642 und Parlamentäre 14306 des Feldhauptmannes 2054. 9734. 16087. 19415. Diese Boten sind hochwichtig; der Bote Garels erteilt diesem unaufgefordert Ratschläge 12706 f. Alle, auch die feindlichen Boten sind trotz des Widersagens immer und überall gut aufgenommen und werden reich beschenkt 293 f. 445 f. 12546—60. 12667. 17575 f. u. a.
- 4024 Die Phrase erscheint oft und in verschiedener Weise bei gleichem Sinne. Man kann aus ihr entnehmen, dass das Gedicht zum Vorlesen bestimmt war. Ähnlich sind 532. 1791. 4263. 4526. 4784. 5468. 7152. 7194 f. 9780 f. 10503 f. 11262 f. 11380. 11398. 14452. 15946. 16804. 17632. 17741. 17918. 18409. 21067. 21143.
- 4095 f. Die Stelle zeigt, wie sehr es verpönt war, sich selbst zu loben; selbst Heldenthaten, welche die Lage beeinflussen, werden vom Helden nicht erzählt 7596 f. 17771 f.
- 4135 Diese Beschränkung seines Eides und die ganze Ausführung von 4035—43 ist nicht zutreffend. Der Inhalt passt wenig zu dem verwünschten Eid, der im Zorn gethan ist; er widerspricht den Versen 3783—3802 und 5047 f., denn die Gefangenen sind ledig nicht in Folge seines Eides; er widerspricht der Sachlage, denn der in der Tjoste Besiegte gehört dem Sieger und es steht ihm eine solche Bestimmung gar nicht mehr zu.
- 4188 *überal* = *über den grål* nach Steinmayer, Gött. gel. Anz. 1887. S. 799.
- 4192 *Lammire*. König Gandin setzte sie als Herrin über Steier, und als solche ehelichte sie den Meleranz, den Sohn des Königs von Frankreich. Demnach wäre in der Stammtafel der Familie Parcivals v. Bartsch Lammire als Tochter Gandins neben Gahmuret und Galves, und Garell in die gleiche Linie mit Parcival einzuführen.
- 4247 *ze dem bluomental*. Die Form *bluomen tal* steht nur hier, während sonst stets *bliendes tal* gebraucht ist 115. 139. 553. 594. 1651. 3665. 3729. 12227. 18525. 19073. Der Ortsname Blumenthal, *Vallis florida*, *Florivallis*, *Floriacum*, *Vallfor* ist häufig; er findet sich heute in Niederösterreich bei Zistersdorf und bei Pressburg. Der Stricker schreibt Blumenthal, Pütrich Plüdenthal. Meyer (Haupts Ztschr. 512) führt an Blumenegg, Blumenstein, Orte der östlichen Schweiz, u. a. um als Pleiers Heimat Salzburg zu bekunden; vgl. 2507 Anm.
- 4249 *lêch*. Die Insel gilt jährlich 1000 *marc* (40 000 deutsche Mark); sie ist dem Garell geschenkt als Lehen, welche erteilt werden wie hier beim Ritterschlag als Geschenk, dann (*mit vanen*) den Landesherren bei der Krönung 9115. Den Riesen wird als Dienstlohn *geliehen* 1000 Mark 21058. *rich sin, nâch sinem willen leben, lîhen und geben* ist hohes Erdenglück 8884 f. Zurücklegung der Lehen ist mit der Dienstentsagung verbunden 12337—61.
- 4421 *si* (*die bojen*, die grossen, starken Hals- oder Leibringe, deren drei auf dem Wappen waren) *wâren geslozen* (mit goldenen Ketten zusammengefasst (?)).
- 4496 *art von der feien*. Der Stammbaum Garels zeigt die Fee Terdelaschoye als Gemahlin des Stammvaters Mazadan. Parc. 56. 17 f. 400. 7 f.: *sin art was von der feien; in dûhte er sech den meien, dô er sô gein im lûhte*. 'Die Heldensage lässt ihre herrlichsten Königsgestalten von Göttern abstammen, daher ihnen von ihrem Ursprunge noch wunderbare Eigenschaften und Kräfte verbleiben; so zeichnen sich die Wölsungen durch ungewöhnliche Stärke und leuchtenden Glanz der Augen aus. Aber auch in den historischen Zeiten ist hohe, edle Abkunft als das Erfordernis eines Fürsten betrachtet etc.' Bartsch, Fürstenideal des Mittelalters S. 6 f.
- 4570 *nu* = *er*. Der Vers kehrt richtig wieder 5352. 10499. 17326.
- 4865 Nur hier und nach dem Mahle der Tafelrunde 20120 f. wird der Tanz erwähnt. Der Dichter begleitet den Tagesschluss 4991—5007 mit einem kurzen Blick auf den so langen, ermüdenden, gewaltigen Kampf, wobei es doch auffallen mag, dass er die so Kampfesmüden nach dem Mahle vor dem Schlafengehen noch tanzen lässt, selbst wenn auch diese Tänze nicht anstrengendere Rundtänze sind. Der Wirt tanzt mit, wodurch er die Gesellschaft besonders ehrt 4887, wie auch Artus den Buhurt mitreitet 20106 f. Es wird in bunten Reihen getanzt 4884 f.; die beiden Gäste Garell und Gilan führen die Repräsentantin des Hauses, des ledigen Wirtes Schwester 4868—99. Causerien und Flatusen nach dem Tanze in bunten Gruppen werden vom Wirt gestattet 4900—7. Die *Videllere*, welche den *schanen* Tanz machen, sind überall zur Stelle; sie gehören zum ständigen Gesinde 4863 f. 20120 f.
- 5014 Grössere Gebete selbst sind nicht im Wortlaut, bloss dem Inhalt nach angegeben; es wird sehr viel gebetet 1265 f., und die Segnungen und frommen Wünsche begleiten das ganze Thun und Lassen. Ich bemerkte Gebete und Segenswünsche bei der Messe 3030 f. 5012 f. 9497 f. 10080 f., beim Aufstehen, Schlafengehen, Scheiden, Danken, Grüssen etc. 182. 213. 438. 442. 645. 946. 1152. 1247. 1253. 1326. 1618. 1694 f. 2002. 2626. 2929. 2943. 2959. 3126. 3427 f. 3483 f. 4666. 5300. 5310. 5316. 5383. 5434 f. 5834. 6696. 6740. 6755. 6814. 6822. 6905. 6908 f. 6935. 6957. 6963. 6987. 7028. 7063. 7174 f. 7478. 7934 f. 8119 f. 8310. 9185. 9467. 9921. 10232. 10987. 12358 f. 12400. 12411. 12422—31. 12672. 16864 f. 17454 f. 18722 f. 18968. 20419 f. 20810 f. 20953 f. u. a.



- 5018 Segen wird gegeben vom *kapelân* oder vom *bischof* zum Schlusse der *messe* oder des *ambtes* allen Anwesenden 9836. 10087. 19887, dem in den Krieg ziehenden Könige 10693, den Neuvermählten 9100, den Schwertern der neuen Ritter 10089, von Herren und besonders von Frauen den Scheidenden 3000. 5325. 6935. 8104 f. 8119 u. a.
- 5043 mit *urloub* gehört zu *ûf stuont*. Der Gast bedarf nach den Anstandsregeln zu seiner Tischrede *urloub* vom Wirt; vgl. 4585. 4805 Anm. Der Redende bittet die Ritter *sitzen*, sitzen zu bleiben.
- 5190 *alle geliche* statt *allen geliche* (wie *alle dem*?). Regelmässig steht *al* oder *all geliche* in obl. cas. 4478. 5381. 5388. 6986 etc. und ist verstärktes Adverb — ganz gleich, ohne Ausnahme.
- 5400 Esk. *hiez der gewangen ritter schilde ûf sinen palas alumbe hâhen an die want, als ein edel ritter sol*. Für gewöhnlich werden die Schilde der gesamten ritterlichen Hofgesellschaft an der Wand des Festsalles mit Haken befestigt (Schultz II. 97). Die Schilde mit den denkwürdigen und abenteuerlichen Schilderungen in Wort und Bild, wie wir sie so oft in unsern Jagdhäusern, Schiessständen etc. mit vielem Interesse noch sehen und lesen, erinnern viel an die damalige Sitte.
- 5571 f. Der Kampf mit dem Riesen ist äusserst einfach. Garel rennt ihn an; *ê er sich verrihte*, ist er niedergestossen und *der drunzîn von dem sper ragt ûz der brustwunden*. Garel kehrt und wieder vorbeijagend *sluoc er im ein wunden grôz durch die ringe. dô in daz ors von der hurtlichen wart* (bei dem schnellen Laufe) *für in truoc* (an ihm vorbei und über ihn hinaus trug), *ê er sîn stangen erzûge*, (so kommt Purdan, der beim ersten Vorbeiritt Garels gar nicht zum Schlage kam, auch jetzt zu kurz, und erzürnet) *er nâch dem ritter sluoc und het daz ors hinder dem satel abgeslagen*. Garel springt vom Rosse und schützt sich hinter den grossen Bäumen vor manegem ungefügigen *streich, unz Purdan verwuote und sich erbluote, und im an kreften abe gie*. Den Verbluteten attackiert nun der Held und *phlac kreftlicher slege in diu bein und in die stien mit beiden sinen handen*. Der Riese noch *die stangen nâch im schôz und viel mohte niht enkomen wider*; Garel schlägt ihm das Haupt ab. Noch einfacher ist der Kampf mit der Riesin. Sie haut mit der Stange; er retiriert von Baum zu Baum und bringt gelegentlich seine Hiebe an, bis sie verblutet fällt und auch den Kopf lassen muss. — Purdan und Fidegart tragen ausser der Stange noch Schwert und Schild; sie gebrauchen aber nur die Stange auch unter Verhältnissen, wo das Schwert allein mit Erfolg gebraucht werden kann; und bei alleinigem Stangenkampf sind Schwert und Schild, gleichviel ob am Arm oder auf dem Rücken getragen, nicht bloss überflüssig, sondern hinderlich. Im nachgeahmten Iwein trägt der Riese nichts, *waz im wâfen lôte*, als eine Stange 5022; und im Erec giebt der Riese auch *den kolben ze beiden handen*; aber er hat *weder schilt noch swert* 5382 f.; vgl. 11597 Anm.
- 5842 Das Gefängnis der 12 Jungfrauen ist *ein kemenâte* auf einem Felsen vor dem Palas mit einer einzigen Thüre so hoch über dem Boden, dass ein mässig grosser Mann ohne Leiter nicht hineinkommt. Das Gefängnis des Klaris ist vom Palas nur durch die Wand getrennt; man kann von da aus durch ein Fensterlein hineinsehen. Die Riesen können ihre Opfer zu jeder Zeit beobachten. Schauervoll werden beide Gefängnisse wesentlich nur durch die Behandlung der Gefangenen. Klaris ist an die Wand geschmiedet; er lehnt 10 Jahre an der Wand in Armeisen, Halsring und Handschellen (*vingerlîn*); die Jungfrauen kamen seit 7 Jahren nie aus ihrer *kemenâte*, sie leiden Mangel an Nahrung, Kleidung und Reinigung 5842—955. 6642 ff. Armeisen und Halsband (Halsring 6137) löst Garel mit Schlüssel; *die nagel von den vingerlîn* (Handschellen?) zerhaut er mit seinem Schwerte. Vgl. Schultz II. 301. — Nur diese beiden Riesen sind im Garel so unmenschlich und roh geschildert. Kriegsgefangenes Volk ist nur bei dem Treffen der Vorhut erwähnt ohne jede Angabe seines weitern Schicksals 13990 f. Die in der Tjoste im Blumenabenteuer gefangenen 400 Ritter und die in der Schlacht gefangenen drei Könige leben völlig frei und standesgemäss gegen Sicherheit und Eid, nicht zu entweichen 2574—2610. 16240 f. 16284—305. 19080 f.
- 5846 Der Dichter unterbricht hier 5846—90, ebenso 5918—55. 7216—63. 7342—7404 den Gang der Erzählung und giebt dem Leser oder Hörer voraus Aufschluss und Einsicht über Lage und Verhältnisse, welche der Held selbst nach dem Gange der Erzählung erst später 6160—70, 6480—90, 6635—60 u. 7644—7711 erfährt und welche nach der gewöhnlichen, normalen epischen Erzählungsweise auch erst an diesen Stellen zu geben wären. Ähnlich deutet der Dichter auch kurz voraus auf spätere Thaten: 7096 weist auf 10170 f., 88 auf 18848 f. etc.
- 5953 L schreibt nur *chain*, nie *dehein*, was nach Meleranz, Tandareis und der Hs. M vom Dichter gebraucht wurde; es ist jedoch wie die Negation *en* (vgl. 667 Anm.) in den kurzen Versen wie hier, 669 etc. ursprünglich wohl auch überall gestanden.
- 6014 Beide Handschriften haben *iman*, *imen*. Zingerle corrigiert *nieman*; ebenso corrigiert Z. 8281 *einen in seinen*, 8290 *vrilichen in freisllichen*, 10798 *wart für geschafet in was für gestapfet*, 13028 *helfe gâhen in ze helfe gâhen* (Paul, Gramm. 262 f.), 13634 *daz in der* (mit L),



15990 *tat in reit (zeit L)*, 15995 *der in den*, 16558 *und mit in und der mit*, 16932 *zwelf in het zwelf*.

- 6208 Albewin, der König der Zwerge, wohnt mit der Königin und den Genossen in einer Steinwand im waldigen Berge bei der Klause Purdans 6398. 6428 f. Der Riese hat ihn bezwungen, von Gut und Ehren gestossen und zum Leibeigenen gemacht; er dient ihm mit den Seinen wider Willen aus Furcht 6211 f. 6369 f. Nach dem Tode Purdans wird er nach dem klugen Rate des Klaris 6256 f. in aller Form als Garels Mann gewonnen 6364 f. 6379 f. Wollte der Riese essen, so blies er dreimal in ein Horn, und sofort kamen drei Zwerge und brachten auf drei Pferden Tischzeug und Brot, Wein und Met, einen weiten, tiefen goldenen Kopf, Fisch und Fleisch. Nie wagte einer der Zwerge zu unterlassen, was der Riese und sein Weib begehrt 6215 f. 6235 f. 6278 f. Eine grosse Schar Zwerge eilt zu Garel in die Klause, um ihn huldigend zu empfangen 6406; eine andere Schar kommt mit der Königin und hundert Frauen zu Pferde, welche die verwahrlosten gefangenen Jungfrauen beweinen, sie bedienen, speisen und mit *wät* und *phelle* reichlich versehen 6707—27. Beim Mahle sitzt Garel zwischen der befreiten Fürstentochter und der gekrönten Zwergin mit ihren hundert schönen, kleinen Frauen. Und als Garel und Klaris höflich von der Königin und den Frauen Abschied nehmen, werden gegenseitig Segenswünsche ausgetauscht und die Ritter von den Zwerginnen Gottes Hut anheim gegeben 6770 f. 6980 f. Als Garels Mann ist Albewin unbedingt 6422 f. *getriu und gewarz*, auch wo es sein Leben gilt 7920—32; er schenkt Garel von seinem 'Aufbehaltenen' einen Ring mit einem wunderbaren, dem Euphrat entnommenen Stein, der dem Träger Sieg und Glück in allen Dingen bringt und zwölf Manneskkräfte giebt, dazu ein schönes, von seinem der Zauberei und Nikromanzie kundigen Oheim geschmiedetes Schwert, dem *kein wäfen* widersteht 6516 f. 6546—94. 6856—6891. Von den Pferden und Rüstungen, die er von den durch Purdan erschlagenen Rittern behielt, giebt er Garel ein Kastelan, dem Klaris Harnasch und Ross und den Jungfrauen ein Kastelan und 13 Pferde 6780—6828. 6840—50. 6894 f. 6916 f. 7000 f. Drei wegekundige Zwerge geleiten die Jungfrauen heim; Albewin selbst mit drei andern führen Garel und Klaris nach Argentin 6937 f. 7016 f. Nach Garels Willen bricht er die Burg Purdans und nimmt dessen Hort in seinen Berg; aus den Schwertern und Rüstungen der Riesen in Verbindung mit der unversehrbaren (10271) Fischhaut Vulgans verfertigt er Helm, Harnasch (Hosen, Halsberg), Schild und Kursit; mit vier Gesellen bringt er sie auf einem Saumer Garel als Präsent zur *höchzeit* nach Muntrogin; sie sind auf der Heerfahrt Garels Bewaffnung, die *elliu wäfen müezen miden* 6970—79. 7083—96. 10172 f. Albewin und seine Gesellen haben Tarnkappen und benützen sie nach Bedarf 7871—83. 7940 f. 8465 f. 8811 f. Garel gebraucht Albewins Hilfe zur Bergung und Beseitigung des bösen Schildhauptes, wodurch ihm der Kampf mit Vulkan überhaupt ermöglicht und die Gefahr vor dem alles ertötenden Haupte für immer gehoben wird 7890—919. 7942—8000. 8427—58. 8766—84. 8915—48. Als Garel sagt *'diu künigin hât mir ir lîp und ir hant geantwurt; vriuut, nu râte mir'* da giebt Albewin den Rat: *ir enkunnet nimmer baz iuwrn lîp ze hâheren werde bestaten, wan si ist edel unde rich, ir klâriu tugent, ir kiuscher lîp ist gar alles zwandels vri, ir muget ir gerne ligen bi; ir sult wesen herre über das lant, ir sît riche unde muget vil hêrlîche nâch iuwrn willen wol geleben, lîhen und geben, swenn ir gerne geben welt. ez ist mîn rât: sît ez iu got beschaffen hât, daz ir im des genâde sagt; volget mir und nemt die maget* 8857—8913. Als Garel auszieht, empfiehlt er seine Gemahlin der Obhut Albewins, und als er heimkehrt, kommt ihm dieser zuerst entgegen und giebt von ihr frohe Kunde 10638 f. 10686 f. 10732—42. 10788. 20866—911.

Mythisch wunderbar sind bei den Zwergen die Tarnkappen und die Fischhaut. Die Eigenschaften der künstlichen Waffen entsprechen der höchsten Potenz der Güte des Stoffes, und die Kraftsteigerung, welche das *vingerlîn*, das damalige wunderkräftige Amulette, verleiht, giebt dem Helden anderwärts ein momentan erregender Gedanke (vgl. 3722). Die thätige Hilfe Albewins beschränkt sich darauf, dass er das furchtbare Schildhaupt in dem Augenblicke, wo es unschädlich und unbewacht ist, entwendet und verbirgt und später vor die Burg bringt; sein Rat, es mit Blei zu begiessen und zu umhüllen, ist einfach praktisch; doch hat die Mahnung, es nicht zu vergraben und nicht zu verbrennen, sondern an einem bestimmten Orte ins Meer zu versenken 8928—46. 9243—83, mythischen Gehalt. Die Gründe, welche der Dichter dem Albewin für seinen Rat zur Heirat in den Mund legt, geziemen wohl dem Biedermann, weniger dem *künie vrier art* (6375). Noch mag die christliche, fromme Denkungsart, welche der Dichter auch dem Albewin andichtet, beachtet werden: *nu behüet in unser herre krist!* ruft er ängstlich 7840; *ez ist mîn rât*, mahnt er den Helden, *sît ez iu got beschaffen hât, daz ir im genâde sagt* 8883; *er mant in bi dem hahsten got, daz er den spot lîeze sîn* 6352; in der Regel kleidet er seinen Dank in die Worte: *herre, daz vergelt iu got* 6532 oder *daz lîn iu got* 8408, dann 7846. 7934.

Personen, welche Tarnkappen tragen, symbolisieren mythisch hypochtonische Kräfte; das Hauptelement, welches neben der nährenden Kraft in der Erde wirkt, ist das Feuer, wovon



das Medusenhaupt eine mythische Gestaltung ist. Es ist nirgends zu finden, dass Pleier eine Ahnung von der Mythe selbst oder von ihrer symbolischen Bedeutung hatte.

- 6895 Dreizehn Pferde und ein Kastelan. Es waren 12 dienende Mädchen und die Fürstentochter. Es ist nicht klar, weshalb der Dichter das Kastelan neben den 13 Pferden besonders nennt, und wozu dieses gebraucht wird. Vielleicht ist statt 13 zu schreiben: 12 Pferde für die Dienerinnen und ein Kastelan für die Fürstin 5846. 6480 f. An ein *soumros* ist nicht zu denken.
- 7066 Das umfangreiche Abenteuer mit Purdan ist zeitlich unverhältnismässig kurz zusammengedrängt. Früh reitet Garel von Belamunt, nimmt dann von den 400 und Eskilabon, später von Gilan und seinen Neffen Abschied, reitet den Tag hindurch, und erst Abends beginnt der Kampf mit Purdan, dann mit Fidegart, dann die Durchsuchung des Hauses, die Befreiung des Klaris, die Gewinnung der Zwerge, ihre Begrüssung, das Herbeiholen von Kleidern, Kleinoden und Geräthen und endlich die Öffnung des Frauengefängnisses; dann erst isst Garel und legt sich nieder 5470—6705. Am folgenden Tage geht alles auseinander; die Zwerge bleiben; Duzabel kommt an demselben Tage nach Turtus und Klaris mit Garel nach Argentin.
- 7194 Die Verse 7194—7203 bezeichnen klar den vollständigen Abschluss des Vorhergegangenen und einen grösseren Ruhepunkt in der Erzählung. Sie leiten ein ganz selbständiges, neues Abenteuer in der Weise ein, als ob der Held bloss als *aventureur* umherzöge. Einerseits setzt der Dichter unserm Helden die einzige ganz bestimmte Aufgabe: auf Rekognoszierung für die Heerfahrt des Artus nach Canadie auszuweichen und darüber dem Artus zu berichten 580 f. 634. 744 f. 2134 f. 5353 f. 5446 f. 5474. 7186 f. 7600 f. 10500 f. 17774—850, anderseits werden die einzelnen Abenteuer so lose und unvermittelt aneinander gereiht, dass das Streben des Helden nach einem einzigen bestimmten Ziel nicht zu erkennen ist. *swa der helt hörte sagen, dā man prīs solt bejagen und dā man aventure vant, dā hin kerte der wīgant* 5475. 7200 f. In dieser nicht präzisen Erzählungsweise ist es auch begründet, dass unbestimmte, allgemeine Zeitangaben gemacht werden, während der Gang der Erzählung sie genau bestimmt wie hier in 7204 *eines morgens* (wo vielleicht *des* statt *eines* zu lesen ist; denn von Argentin bis Muntrogin ist nur eine 'Tageweide' 7608 f. 7806); ebenso 1995. 3062. 7143. 7876.
- 7458 Entgegen den Schilderungen 826—865. 4465—4506 ist hier das Entwappnen und Umkleiden im freien Hofe.
- 7790 f. Das eigentliche Abenteuer bei Laudamie ist wie das bei Purdan zeitlich rasch abgethan. Mit 7795 schliesst der erste Abend bei Laudamie, wobei die beiderseits erwachende Liebe trefflich geschildert ist. Garel war den Tag geritten und kam Abends in die Burg 7297 f. Er wird der Königin durch einen Ritter gemeldet, welche ihn im Palas, umgeben von 50 Frauen, empfängt und neben sich setzt; die Frauen, und *swaz der edlen ritter was*, sitzen vor ihnen 7470—7589. Eine Unterredung wird nur von Laudamie und Garel geführt 7590—7790. Darauf nimmt Garel von den Frauen, doch nicht von den Rittern, die auch da sitzen, Urlaub 7790—95 und geht mit dem Boten ab. Ein Tagesschluss wie 900—1214. 2986—3025. 4746—4990 ist vollständig übergangen. In der nun folgenden Nacht reitet Garels Bote zu Klaris 7807 f.; Klaris *reit balde* zu Albewin 7024. 7820 f.; und Albewin ist mittels der Tarnkappe morgen *ē ez tac* bei Garel 7848. 7871 f. und sofort am Morgen kämpft Garel mit Vulkan.
- 7884 f. *Antin gewant*. Die allgemeine Sitte der Zeit war nackt zu schlafen. Schultz I. 222. 250.
- 7940 Die drei Gesellen des Albewin (7873. 7948) thun dasselbe, was jedoch nicht erwähnt ist. Genau dasselbe findet sich 16205—16208 mit Eknavers Gefährten.
- 8017 Wechsel direkter mit indirekter Rede ist ziemlich häufig 5155 f. 6164 f. 6678 f. 7028 f. 8017 f. u. a., auch Wechsel der Satzverbindung 6635 f. u. ö.
- 8162 Die Zusammenstellung des Vulkan mit Wolf deutet auf Kenntnis des slavischen Wortes *wlk*, der Wolf; beweist aber zugleich, dass Pleier die griechische Mythe nicht kannte. Iwein 1379.
- 8193 u. 94. Diese zwei Verse sind ihrem Inhalt gemäss nach 8188 anzuschliessen, wie 11451—57 vor 11445. Dieselbe Phrase ist 5785 gebraucht. Dort hat aber Garel die Oberhand; seinen Gegner hemmen die Wunden. An dieser Stelle ist das Ross gerade zu Falle gebracht, und Garel entkommt gegen Erwarten dem anlaufenden Gegner und rettet sich fortan durch Sprünge. Dabei müssen seine *manige starken slege* 8194 auffallen, zumal *dā ez in liez komen ze slage niht* 8212. 8224. Die Korrektur *den ritter ez niht ruowen lie* widerspricht eigentlich der Lage, da der Ritter sich sofort vom gefallenem Ross losmacht und davonläuft, und da sein Schild bereits in Stücke zerschlagen 8190 ist, so konnte Garel nicht *manegen starken slac mit dem kolben* aushalten.
- 8221 f. Ratlos in seiner höchsten Not betet der Held; doch behält er ruhig Blut und den Gegner fest im Auge. *ez ist erwilt, ich mac niht gewinnen; ich mac niht entrimmen*; da erschaut er am Feinde die Blösse. Unser Held ist ebenso fromm und von naivem Gottvertrauen wie alle Personen des Gedichtes 972 f. 1152 f. 2915 f. 5801. 7715 f. 7757 f. 7781 f.; doch überall ist er der selbstbestimmende, selbsthandelnde, kluge Ritter ohne Furcht und Tadel; nie ist sein Gottvertrauen so sehr fatalistisches Hingeben wie bei andern Helden 146. 540 etc.



- 8323 *an iu* gehört zu *gewert*, daher ist die Stellung von *L* beizubehalten.
- 8441 *ist es*. Die Frage, welche die Wortstellung der Hss. andeutet, wird von Albewin nicht beachtet; sie ist schon genügend für Garel beantwortet 8350—72. Die fragende Wortstellung steht daher statt der erzählenden; vgl. auch 1062 *het er*, 1315 *künfte dan*.
- 8573—76. Garel sagt bloss, Vulgan sei tot und erst 8620, er selbst habe ihn erschlagen; man sollte erwarten, dass letztere Angabe der schrankenlosen Hingebung Laudamiens und der weiteren Erörterung des Dichters 8577—8614 voranstehe, oder dass die Worte der Königin 8661—68 ohne 8577—8614 genügten; aber der Frauencharakter ist so besser gezeichnet.
- 8776 Das nachgestellte Adjectiv hat öfters schwache Form 2814. 8239. 8776. 9228. 9699. 10329 u. a. (vgl. dagegen 1993 mit Anm. 6186. 7626. 10419. 14250 u. a. und bes. 651 Anm.).
- 8821 Es ist vorher (8811. 8817) nicht gesagt, dass auch die Gesellen erschienen; vgl. 7940 Anm.
- 8907 f. Der Rat Albewins ist nach 8683 f. 8744 f. eigentlich schon vollendete Thatsache; sie wird mit 9043 f. nur formell abgeschlossen.
- 9163 Nach 8035—44 hat die Königin diese *mare* schon lange gewusst; doch hat die wiederholte Beantwortung der Frage durch Klaris selbst und am Hochzeitsfeste vor dem versammelten Hofe eine zur Verherrlichung Garels wohlberechnete Stelle.
- 9227 f. Was hier von Garel gesagt ist, that eigentlich Albewin. Nach dem Siege fragt Garel nach dem Schildhaupte, woher es komme. Albewin sagt, er wisse es nicht, das Meerwunder selbst aber sei Vulganus geheissen 8346 f. Dann macht Albewin auf den gefährlichen Schild, den er im Walde 7989 f. verborgen hat, aufmerksam 8428 f. Garel bittet um Rat und Albewin sagt: 'Reitet zur Königin; den Schild bring ich nachts vor's Thor und verberge ihn dort; haltet dann mit den Beschädigten Rat, wie man mit dem Haupt thue' 8434 f. Albewin bringt in der Nacht den Schild dahin, gräbt eine tiefe Grube, legt ihn hinein und darauf einen schweren Stein 8765 f. Dann geht er früh zu Garel, der ihn wieder fragt, wie er mit dem Schilde verfahren soll 8916 f. Albewin sagt: 'begrabet es nicht, verbrennet es nicht; übergiesst es mit Blei und werfet es ins Meer'. Garel verspricht gern zu folgen 8921 f. Sieben Tage darauf ist Vermählungsfeier und erst nach den Festlichkeiten hält Garel mit den Fürsten Beratung, ob man das Haupt ins Meer werfen soll, was alle gutheissen 9210 f. Und nun wird Blei gesammelt 9231 f. und gebrannt und die Grube damit gefüllt und das so über-ronnene Haupt herausgewunden und aufs Meer geführt. Bei der ganzen Behandlung des bösen Hauptes ist in keiner Weise von Garel Wesentliches gethan, und auch von Albewin ist keineswegs aussergewöhnliche List oder Kraft verwendet. Es mag auch bemerkt sein, dass der Inhalt von 9222—24 hier zum achten Male variiert gesagt wird.
- 9265—83. E. H. Meyer sagt zu dieser Stelle bei der Frage über die Heimat Pleiers Haupts Zeitschr. XII. 507 'Ich glaube in dieser Darstellung die Salzburger Gegend erkennen zu dürfen. Wenige Meilen ostwärts von Pleien liegen die vom Verfasser erwähnten vier Meere, die grossen Salzburger Seen, der Traun-, Kammer-, Wolfgang- und Mondsee. Der Traun- und Kammersee wüthen noch immer. Die beiden deutschen Ortsnamen Sattellege und Wolfsatellege sind aus verschiedenen deutschen Ortsnamen genommen und zusammengesetzt. In der Gegend finden sich: Kranabitsattel, Satelarn, Satelbach, Satelbogen, Salekke, Wolfsekke u. a., woraus Pleier die Elemente zu Sattellege und Wolfsatellege entnommen hat.'
- 9342 Im Tandareis S. 245 ist die Frage aufgeworfen, ob Pleier bei der Schilderung des Vermählungsfestes die Anregung durch das Vermählungsfest der Kunigunde, der Nichte Ottokars II., mit Bela, dem Sohne Belas IV., erhalten habe. Dieses Fest wurde im Jahre 1264 mit Entfaltung der ganzen mittelalterlichen Pracht auf dem grünen Plan an der Einmündung der Fische in die Donau abgehalten. Was das Vermählungsfest und die übrigen *höchgestellten* im Garel betrifft, so gehen sie in keiner Richtung über die allgemeinen Festesformen hinaus. Bei der Unbestimmtheit der Zeit, in welcher Pleiers Dichtungen entstanden, liegt auch die Frage nahe, ob in der Schilderung der gewaltigen Schlacht 9343—17634 nicht Beziehungen zur Schlacht zwischen Rudolf und Ottokar sich finden. Doch auch hier ist das Resultat meiner Umschau, dass sich sichere Beziehungen nicht herstellen lassen und die grosse Schlacht wie alle grössern und kleinern Einzel-Kämpfe schematisch geschildert sei; vgl. 12954 Anm.
- 9492 Garel will heimlich abfahren aus Furcht, sein Weib trüb zu sehen; sie ahnt den Kummer, fordert ihren Anteil, verspricht Schweigen und Mithilfe. Sobald sie die Sache erfahren, ermuntert sie unter Thränen selber dazu und weiss durch Rat und That den grössten Teil seiner Kriegsmittel zu schaffen. Die beiden Liebenden, besonders aber die echt weibliche Natur der Königin, sind poetisch schön gezeichnet, wobei der Moderne einem Garel vielleicht etwas mehr Härte wünscht; die ganze Situation leidet aber an innerer Unwahrheit; denn die Sache ist der Königin wohl bekannt 7588—7607. 8035—46.

Der Grund, warum der Daniel vom Blumenthal des Stricker, dessen Entstehung gegen 1240 angenommen wird, und den Pleier kannte, wenig Anklang bei den Zeitgenossen fand,



- ist, schreibt Bartsch, hauptsächlich im Zurücktreten der Liebesabenteuer zu suchen, ohne die man zu jener Zeit kein Rittergedicht hören mochte.' Im Garel ist in dieser Beziehung das Beste geleistet. Die Jungfrauen Sabie, Klaretschanze, Flordiane und die Frauen des Retan, des Amurat und die Mutter der Sabie sind schön gezeichnete Charaktere und die Schilderung der Liebe Laudamiens und Garels gehört zum Schönsten, das Pleier gedichtet hat. Die Verse 7490—789. 8031—126. 8484—687. 8785—810. 8905 f. 9055 f. 9200. 9300 f. 9370—490. 9708 f. 9839 f. 10650 f. 10743 f. 10784 f. 10981 f. 14782 f. 17470—605. 20354 f. 20889 f. 21018 f. ergeben ein treffliches Charakterbild der königlichen Frau.
- 9641 *marshalc.* Jeder Fürst hat bei seinem Heere einen *marshalc*; seine Hauptaufgabe ist Quartiermachen und Ordnung zu halten 1723. 3498. 9641. 9736. 10345 f. 19150 f. 19157 f. 19173. 19219. 19448. 19484 f.
- 9700 Die Vertreter der Fürsten in der Verwaltung des Landes oder Führung des Heeres sind stets *mäge*: in Anferre Imilot 10700 f., in Kanadic Ammilot 13700 f. 16888 f., in Merkanie Tjofabier 9600 f. Auf der Fahrt sind es die Ältesten Führer 17892 f.
- 9840 Hundert Frauen als Ehrenbegleitung und Bedienung der Königin nennt auch Vers 10069; sonst begleiten sie fünfzig Mädchen 4521. 7498; das Edelfräulein ist meist von zwölf Mädchen begleitet 3443. 6481. 9175. Ohne Begleitung erscheinen edle Frauen und Jungfrauen nicht in der Öffentlichkeit 1228. 5026. 9665. 10699. Klaudite nimmt auf die Reise 24 Jungfrauen 16917. Duzabel wird von ihrer Mutter nach der Hochzeit in das Land ihres Gemahls begleitet; drei Zwerge geleiten Duzabel nach Hause 6938 f. 20830 f. Auch Männer nehmen Begleitung und Bedienung mit. Ekunaver nimmt 24 Knappen und 12 Junkherren, Ardan und Helperich je 12 Knappen und 6 *kint* 16924 f., der Bote Garels ist *selbe zwelfte* 12118. Geleite Garels sind 4 Mann 17027. 17910 (*die vier Riesen?*). Albewin ist *selbe vierde* 7873.
- 9943 f. Das Fest der *swertleite* des Klaris in Belamunt berät Garel Tags vorher mit seinen Landesfürsten 9943 f. Er schenkt Klaris Schild, Sattel und reiche Kleider nebst Kastelane, Schwerter und dreierlei Ritterkleider für hundert Knappen 9968 f. 10024 f. Klaris selbst führte mit sich ebenfalls für weitere hundert seiner Knappen *alles das si sollten hân*. Das Fest selbst ist einfach: Am Morgen des Festtages reitet die Königin wohl mit hundert Frauen von der Burg; der König und alle Fürsten reiten ihr entgegen und geleiten sie in ihr Lagerzelt. Ein Bischof singt die Messe, welcher der König und die Königin mit den Frauen stehend beiwohnt. Nachdem der Segen erteilt, auch die Schwerter gesegnet und die gesetzlichen Bestimmungen des Ritterschlages vollendet waren, eilt man zu den Rossen und mit einem Buhurt wird die Königin zu dem Festmahle geleitet. Elf Tische sind aufgeschlagen: am ersten sitzt die Königin mit ihren Frauen, am zweiten und dritten Garel und die Landesfürsten, am vierten bis zehnten je einer der Helfer mit seinen Edlen und Vornehmen, den *werden*, und am elften die 400. Allenthalben hört man *schalles vil, tambûren, floitieren, seitenspil, busûnen, pfifen, schalmlten*. Während des Festmahles dieses Waffenfestes kommt Albewin und übergiebt auch sein Waffen-geschenk, passend zur Swertleite, dem König Garel. Nach dem Mahle werden die Rosse gebracht und die Königin wieder mit Buhurt in ihr Gezelt geleitet. Garel begleitet jeden Fürsten an seinen Ring und bringt dann Albewin zur Königin, wo allen Zwergen hohe Ehre erwiesen wird.
- 10030—48. Dem Klaris *was vor wol kunt gelân, er müeste swert nemen*. Es ist Sitte, dass die Fürsten bei grossen Festen junge Leute mit der Ritterwürde ehren. Der Knappe, selbst der Königssohn, musste zum Ritter gemacht werden (Schultz I. 182). Klaris ist selbst Landesfürst und nicht Garels Unterthan 6193 f., wurde aber bei der Ermordung seines Vaters geraubt und seither gefangen gehalten und erwartet erst jetzt den Ritterschlag von Garel. Garel schenkt ihm bei seinem Ritterschlage 100 Rosse und Ritteradjustierungen 9968 f., wie Artus auch dem Garel gethan hatte 4228 f. Klaris selbst will dann als Ritter und Landesfürst auch 100 seiner Knappen zu Rittern machen und nimmt für diese die nötige Ausrüstung von Hause mit 9987 f. 10042 f.
- 10316 *wâpenkleit* ist hier die gesamte geschenkte Rüstung mit dem *kursit*, doch ohne *wâpenroc*; Albewin giebt dem Garel Helm, Halsberg, Hosen, Schild, Schwert und Kursit, aber keinen *wâpenroc*.
- 10527 Eine Heerschau ist sonst nicht erwähnt; vgl. Schultz II. 186. Ein militärisches Defilieren ist 19230 f. geschildert, wo Artus mit seinen Fürsten sämtliche Scharen Garels an sich vorbeiziehen lässt und begrüsst.
- 10730 Der Name ist unsicher. 10730. 10760 u. 10789 steht in M und L *Meliun*, 17425. 17489 steht in L *Ammilot*, in M *Imilot*. Gegen *Meliun* spricht der Reim 17489; Ammilot heisst der Neffe Ekunavers; Imilot ist in M, besonders 17425, sehr deutlich geschrieben.
- 10835 *anderswâ*. Es ist unklar, welcher Teil der Fahne damit gemeint sei; man kann an das Fahnentuch ausser dem Wappen oder an eine Einfassung des Wappens denken.
- 10977 Die Anzahl der Truppen Garels kommt viermal zur Sprache. 1) Die Besiegten geloben 6000 Reiter, 3000 Schützen und 4000 Sarjande: Gerhart 1000 Reiter und viel Schützen (1591 f.),



der Fürst von Merkanie 1000 Ritter (2052), Gilan 2000 Ritter, 2000 Schützen und 2000 *sarjande z'iser* (2393 f.), Eskilabon 1000 Ritter, 1000 berittene Schützen und 2000 Sarjande (4296 f.), Klaris 1000 Ritter (7154 f.), dazu die 400 (5178), zusammen 13 400 Mann.

2) Bei der Sammlung des Heeres bringen diese Helfer ganz andere Summen: Gerhart 1000 Reiter und 3000 Mann (Schützen und Fussknechte 9615 f.), Tjofabir 3000 Mann mit Rossen, Eisenrüstungen und Proviant (9598 f.), Gilan 1000 Ritter, 1000 Schützen und 2000 *sarjande z'iser* (9538 f.), Eskilabon 1000 Ritter und 1000 berittene Knechte (9715—33. 9751 f.), Klaris 5000 Mann (9634), dazu die 400 befreiten Ritter, zusammen 18 400 Mann (Ritter, Reiter, Knechte, Schützen, berittene Schützen, Sarjande). Zu diesen Truppen der verpflichteten Helfer bringt Amurat 7000 Mann (9700) und Retan (9561 f.) 1000 Ritter (9575 f.) 1000 Schützen und 2000 Sarjande; die sieben Helfer bringen darnach 29 000 Mann; dazu bringt Anferre 10 000 Ritter, 10 000 Schützen und 20 000 *sarjande z'iser* (9814 f.). Zu diesen kommt noch die Zahl der geworbenen 1000 Ritter (10567). Bestimmt angegeben sind also 70 400 Mann; doch findet sich wiederholt ein ganz unbestimmtes Mehr (1593. 9540. 9717). Die Gesamtzahl des Heeres ist 40 000 Ritter und 60 000 *oder mër schützen und sarjande wol gewõpnet und geriten* 10517 f.; dabei wären also noch ca. 30 000 Geworbene zu Fuss.

3) Auf der Fahrt (10797—10930) werden jedem der sieben Helfer 10 000 Mann zugeteilt (Retans Zahl ist nicht genannt 10841—57, aber als die gleiche anzunehmen); Elimar von Anferre hat 15 000 und ebenso viel Garel (10930. 10944). Die Gesamtzahl der Truppen auf dem Marsche ist also 100 000 Mann.

4) Die Schlachtlinie ordnet Garel in fünf gleiche Treffen von je 20 000 Mann 14455—14522.

Davon verliert Garel an Erschlagenen im Kampfe gegen Galvan 24 Mann (13061) und in der grossen Schlacht 20 000 Mann (19556); im Gefechte gegen Ammilot (13721—13965), in welchem 3000 Feinde fallen und 1000 gefangen werden (13987 f. 14595), ist auf Seite Garels kein Verlust verzeichnet.

Noch weniger gleichmässig sind die Zahlangaben der Truppen Ekuavers gegeben; sie werden geschildert und aufgezählt von Malseron (11770—11825), vom Parlamentär Garels (12680—12703), bei ihrem Aufmarsch gegen den Fluss (14026—14190) und bei der Aufstellung zur Schlacht (14523 ff.). Als Gesamtzahl wird wiederholt 200 000 Mann angegeben. Davon bringen die fünf Helfer 160 000 und Ekuaver 40 000. Salatras bringt 50 000 (11789 f., nach 14539 aber 40 000), Helpherich 30 000 (11795, nach 14091 nur 20 000), Angenis 40 000 (11812, nach 14064 nur 30 000); Ekuaver bringt 40 000 (11815—19). Schliesst man den Katalog mit 11819, so entspricht die Summe (Salatras 20 + 30, Helpherich 30, Rubert 20, Ardan 20, Angenis 40 und Ekuaver 40 Tausend) den 12149. 12682 angegebenen 200 000. In diesem Falle sind aber die Angaben der Verse 11820—22, welche als Gesamtsumme 100 000 nennen, falsch, und es muss 11822 *zwei hundert* gesetzt werden.

Betrachten wir die Art, wie die Heere zusammengebracht werden. Artus befolgt Garels Rat 555—577. 691—736; er lässt *vriunden, mægen unde man künden hervart und zugleich höchst*. Alle kommen zu Hofe; Artus klagt ihnen das Widerbot Ekuavers; *si sprächen, als sie sollten, si gestüenden im zaller sîner nôt. ouch gap der werde man vil dicke rîcher gâbe solt, licht gesteine, rôtes golt, silber, ors und gewant*. Dann werden sie entlassen; sie rüsten auf die bestimmte Zeit. Artus erwartet alle vor Dinazarun; sieben Fürsten bringen 170 000 Mann. Die Anzahl der aus seinen drei eigenen Landen Geworbenen ist hier nicht genannt; sobald alle beisammen sind, wird aufgebrochen 17646 f. Ebenso sammelt Garel sein Heer; *er sant nâch vriunden und man, tet den herren bekant, die im dâ helfen wolten, daz si komen sollten. er het ein schæne höchst und bôt rîchen solt, silber ors unde golt, sver des nemen wolte*. Die verpflichteten sieben Fürsten bringen 29 400, das eigene Land stellt 40 000 und ca. 30 000 werden geworben. Das Heer Ekuavers treffen wir marschbereit. Die helfenden Fürsten stellen 160 000; Ekuaver selbst bringt dazu aus seinem Königreiche und Herzogtume nach sorgfältiger Werbung und Vorbereitung seines Rachekrieges (297—323) nur 40 000 (11818), obschon er *grôzen gewalt und alte und junge, die im undertân, aufgebotten hat* (11765 f.). Wenn Ekuaver nur 40 000 Mann gewinnen kann und Garel aus seinem verwüsteten und verlassenen Lande auch 40 000 und durch Werbung 30 000 beibringt, so widersprechen diese Zahlen der wirklichen Lage. Es würde mehr entsprechen, wenn der Katalog mit 11822 *abschlösse* und mit *siner schar* bloss die eigene Macht Ekuavers bezeichnet würde. Doch wären bei dieser Annahme, nach welcher das Heer Ekuavers 300 000 Mann zählen würde, der Widersprüche viel mehr (10926—45. 12149. 12321. 12682. 14905).

Wenn auch bei der Natur dieser Poesie eine genaue und consequente Zahlenangabe nicht zu fordern ist, so ist hier doch eine grosse Flüchtigkeit festzustellen. Ich will auch andere falsche Zahlangaben hier beifügen, die kaum alle dem Schreiber zur Last fallen: 10147 *fünf* statt *vier*, 10174 *zweif* statt *vier*. *fünf jâr* ist Laudamie belagert von Vulgan 7385, doch ist er schon zehn Jahre da 7707. 7735. Von Argentin, wo man den Vulgan nicht



- kennt, ist es *eine tageweide* nach Belamunt, doch ist *dri tageweide lanc* um Belamunt alles von Vulgan verwüstet 7395. 7609 f. 7807 f. Andere Zahlen sind schematisch; der Gast weilt 3, 7 oder 14 Tage 1979. 3055. 5198. 7131. 8977. 20785; eine *höchzit* währt 7 oder 14 Tage 10450. 20148. 20939; Duzabel ist 7, Klaris 10 Jahre gefangen 6165. 6485. 6651; die Königin giebt dem Ritter 1000 Mark Botenbrot 17576; der König spendet ins Kloster für Seelenmessen 1000 Mark; er leiht den Riesen 1000 Mark; er erhält von Blumenthal jährliche Gilte 1000 Mark und belohnt den Schiffer mit 10 *marke oder bas* 4250 9244. 21059. 21251.
- 11188 Die Einleitungsworte *er sprach 'inquit'* sind im Laufe der direkten Rede oft wiederholt 153. 159. 342. 441. 580. 592. 685. 1320. 1806. 1961. 2311. 2418. 3258. 3301. 3328. 3334. 3338. 3723. 4111. 4148. 4285. 4309. 4361. 4715. 5067. 5126. 5545. 6080. 6358. 6362. 6796. 6890. 6966. 7547. 7607. 8073. 8312. 8354. 8360. 8648. 8650. 8747. 11142. 11196. 11238. 11284. 11338. 11353. 11704. 11710. 12042. 12053. 12059. 12244. 12355. 12388. 12398. 12494. 12517. 12541. 12620. 12655. 12672. 12877. 12885. 12953. 12981. 13143. 13203 etc. Sie fehlen 2250. 6020. 6081, sind interpoliert 2875. 5306. 12474. Diese Wiederholungen entsprechen 106 Anm.
- 11343 *chain*. Pleier sagt *kleine fürchten* 11343. 18104, *kleine vrumen* 18110, *kleine warnemen* 6872. 18816, *kleine laster hân* 11880, *nâch klênen mînen êren* 1632, *swie kleine ich die volge hân* 621; dagegen 4717 u. 11865 *kein laster hân* (?).
- 11445—65. Der Gang der Erzählung ist ziemlich lose. Die Verse 11451—61 erklären früheres; sie gehören eigentlich nach 11438 oder wenigstens vor 11445; denn mit diesem Verse beginnt ein neues Stadium des Kampfes, und jene Verse erklären den Erfolg und den Gang des vorhergehenden, ersten Zusammenstosses; 11462—65 wiederholen dann wieder die Lage, welche durch 11445—50 eigentlich abgethan ist; vgl. 8193.
- 11457 *das im niht werden wart der slac (sic)?* Der Sinn ist klar: Der Riese kam nicht zum Schlage. Garel war so schnell, dass er noch nicht schlagfertig war. Dem Inhalte nach gleich 11471.
- 11573 *K72*. Die 11155—76 u. 11570 f. beschriebene Örtlichkeit ist in Wirklichkeit kein Kleeefeld und beschränkt auch sehr das *verre in den walt* 11571.
- 11597 Auch der Kampf zwischen dem höfischen Riesenhauptmann und dem ritterlichen Feldhauptmann ist gleich dem Kampfe mit dem rohen Purdan und seinem Weibe wenig phantasievoll ausgemalt. Garel rennt den Malseron an, und bevor er sich *verrihte* (5575. 11480), ist er durch Schild und Harnasch schwer in die Brust gestochen und niedergedrückt. Das auslaufende Ross bindet Garel an einen Baum und kehrt mit Schwert und Schild zurück. Malseron empfängt ihn mit einem Stangenschlag, fehlt, strauchelt und lässt die Stange fallen; Garel schlägt dem Darniederliegenden noch eine schwere Kopfwunde und vier andere; doch dieser erhebt sich wieder, zieht das Schwert und haut grimmig drauf los. Garel retiriert parierend über Strasse und Wald, bis Malseron verblutet niederfällt; dann springt der Held herbei und entwapnet den Ohnmächtigen. Der Dichter lässt den Riesen auffallender Weise in der Art kämpfen, dass er mit der Rechten *die swære îsenstange* und mit der Linken den Schild führt; das Schwert führt der Riese mit beiden Händen. Weshalb er die Waffe wechselt und statt der entfallenen Stange das Schwert ergreift, ist nicht gesagt. Vgl. 5571 Anm.
- 11866 f. 12225 f. Die Angaben Garels 11714 f. sind wesentlich geändert und erweitert; sein Name und der Ruf seiner Thaten sind dem Riesen schon bekannt.
- 12444 *iu*. Ekunaver spricht von 435—45 monolog, doch so, als ob er Zuhörer hätte.
- 12781 Es sind zweierlei Riesen geschildert: Purdan und sein *noch wirser wîp* Fidegart sind wild und menschenfeindlich, sie pflegen roh und grausam Raub und Mord; Malseron mit Zirdos, Zirijon und Karabin sind dagegen Muster feiner, höfischer Sitte. Purdan wohnt an der Strasse im wilden Walde in fester Klausur. Über dem Thore steht ein weiter, schöner Palas und nahe auf dem Felsen sind Kemenaten für Gefangene. Tag und Nacht bewacht er die Strasse; den Wanderer empfängt er mit Schimpf und Fluch; niemanden lässt er vorbei ohne Pfand an Leib und Gut; er hat mehr als zwölf Mannesstärke; bloss aus Übermut hat er manchen Ritter ermordet; er hat den Albewin bezwungen, der ihm mit den Seinen als Leibeigener zu dienen und alle Wünsche zu erfüllen hat. In Argentin erschlug er den Fürsten und raubt dessen Sohn; Fidegart raubte die Fürstentochter in Turtus samt ihren zwölf Frauen; sie lassen alle in grausamer Haft verkommen, fordern aber strenge für ihr Leben jährlichen Tribut. Purdan trägt immer seinen Harnasch, Fidegart muss sich zum Kampfe zuerst wappnen; beide kämpfen nur mit der Stange 5484 ff. — Dagegen hat Malseron mit Karbin, Zirdos und Zirijon Lehen von Ekunaver und ist zur Bewachung und Verteidigung der Grenzfeste verpflichtet. Er empfängt den gerüstet ankommenden Garel höflich und freundlich, kämpft dann mit Aufwand aller Kraft ritterlich tapfer, bis er besinnungslos niedersinkt. Besiegt, leistet er Garel den Dienst und ist der treueste Vasall. Er verbürgt sich auch für die Ergebung seiner Genossen, bedingt aber für den bevorstehenden Kampf Neutralität, um nicht gegen seinen bisherigen Herren kämpfen



zu müssen; standhaft verlangt er von diesem Zurücknahme der Lehen und Entbindung von dem frühern Dienst. Er berät Garel über die Macht und Lage Ekuavers und über die Beschaffenheit des Löwenabenteuers; er mahnt, dem Ekuaver vor Beginn der feindlichen Unternehmungen zu widersagen, obschon dieser selbst den Krieg erklärt hat; er ist Garels Bote an Ekuaver wie Karabin an Artus und heilt als kundiger Arzt die Verwundeten auf beiden Seiten mit Verband und Salben, *die ein wolsiu merfeine meisterte mit wiser hant*. Gleich Malseron thun seine Genossen, deren edle, fromme Denkungsart und besonders die Sorge, nicht zu verderben an den trüwen, in der Unterredung mit ihrem Hauptmann und vor Ekuaver 12130—297. 12330—430 trefflich geschildert ist. Sie werden reich beschenkt von Artus und von Garel 220—522. 11061 f. 11240—12014. 16086 f. 16306—83. 18315—87. 18576—955. 20407—24. 21046—63; vgl. Namenverzeichnis. Wenn auch Purdan und Fidegart, die Muster roher Riesen und Räuber, ihrer Natur gemäss als grausam und ungeschlacht, rau und barsch gezeichnet sind, so ist doch auch bei ihnen wie in der ganzen Erzählung alles Unpassende und Anstössige, wie alles Übertriebene oder Possenhafte vermieden.

12838 *underwant sich*. Die thatsächliche Besitznahme widerspricht den übrigen Angaben. Die Ortsbestimmungen der ganzen Situation von 12798—940 stimmen weder unter sich noch mit der Beschreibung derselben Örtlichkeit 11160—76 zusammen; auch die Angabe 12863 *under zwein banieren* ist ungenau, da beide Führer allein, von ihren Banieren entfernt, halten und erst nach der Unterredung wieder zu ihren Banieren zurückreiten.

12859 *ergie* ist handschriftlich getrennt *er gie*. *er* = *Karabin* statt *si* (die 4 Riesen) ist nicht anzunehmen. Nach der Construction *ἀνὸ ζωοῦ* wäre *strit* Objekt zu *schowen* und Subjekt zu *ergie*.

12954—93. Die Taktik der Kämpfe ist überall gleich schematisch. Die Führer *tjostieren* voraus; es folgt die Mannschaft, welche die Führer aufnimmt und zum Choc anrennt, sodann Ringen im Handgemenge, Einzelkampf und Durchbruch durch *poinders hurte* oder *slagen ein lücke* und event. wiederholtes Anrennen. Die grosse Schlacht beginnen die heidnischen Schützen (Turkopol); gegen diese kommen voraus auch Schützen; dann wird im Choc angeritten 1417. 12954 f. 13708 f. 14642 f. 14708 f. 14786 f. 14838 f.

13010 Die Phrase *hinderz ors uf daz lant vellen* ist gewöhnlich von der Tjoste, vom Speerkampf, gebraucht, hier auch vom Schwertkampfe.

13024 *umbe werfen daz swert in der hant*. Der Ausdruck ist immer im Gedränge des Kampfes vor einem entscheidenden Schlag gebraucht. Umdrehen und die noch unversehrte (?) Seite des doppelschneidigen Schwertes benützen?

13333 *zuo* Adverb und *Mit* in 13334 aus 33 statt *Mîn* verlesen (?).

13354 *ufgehaben, uf heven* wie *uf erheben* 16835 ist synonym mit *bären*. Den bösen Riesen und dem Vulgan haut Garel den Kopf ab und lässt sie liegen. Im Gefecht gegen Galvan fallen 24 Mann Garels und 288 Feinde samt ihrem Führer 13057 f. *swaz der vnde was erslagen, die hiez er ab dem wale tragen und schöne begraben* (durch seine Soldaten in einem Massengrab). *die sinen wären ufgehaben und wurden ouch begraben dâ. grâven Galvan hiez er schöne bären, uf heven und zühtelichen tragen* 13351 f. Im Kampfe der Vorhut hat Ammilot über 3000 Mann verloren; der Verlust Eskilabons ist nicht angegeben und über die Toten und Verwundeten nichts weiter gesagt 13989. In der grossen Schlacht verlor Garel über 20 000 Mann; die Zahl der gefallenen Feinde ist nur teilweise angegeben, sicher über 50 000. Sobald das Siegeshorn geblasen und der Feind entflohen, eilt alles suchen auf die Walstatt 16030—49. Wer einen gefallenen Freund findet, trägt ihn *ab dem wal*. Die toten Ritter lässt Garel sammeln und des andern Morgens begraben. *die werden tôten hiez er bären und ze lande führen* 16030 f. Nur gezwungen bleibt er die Nacht mit dem Heere auf dem Schlachtfelde (16060; vgl. Schultz II. 293); früh wird das mit tôten gar bestrüet und von bluote narze velt verlassen und die Landesgrenze aufgebrochen; Verwundete und edle Tote werden mitgeführt. *sie zogten müezelichen dan; si muosten sanfte rîten; si fuorten manegen degen hêr, der sêre was verschroten und ouch vil manegen tôen*. Gefallene, die nicht Ritter sind lässt Garel, wie es scheint, auf der Walstatt liegen. Ekuaver trifft auf der Walstatt den erschlagenen Salatrias; *er huob in uf dem bluote; si truogen in von dem wal uf einen grünen plân und dacten in mit sinem schilte*. Ebenso wird Angenis zu Salatrias gebracht 16404—586. Dann gebôt der künec den lûten von dem lande, *daz man die erslagen wîgande solte ze samen tragen und die werden überall suochen und bären. die hôhen wurden uf erhaben, die andern schöne begraben. der fürsten wunden hiez er balsemen, dar nâch wurden si tôte heim gesant* 16826—51. Nach Ordnung aller Verhältnisse stiftet Ekuaver auf der Walstatt ein Kloster und *tet den mûnchen kunt, daz si die tôten uf grûeben dâ und si in den kirchhof schöne ze der erde brâchten* 21116 f.

13619 *en mîtem furte*; 10309 *enmitten uf dem schilte*, 7682 *enmitten in daz bret*; 10413.



- 13714 Das Abenteuer mit dem Löwen wie das mit Vulkan ist dem Daniel von Blumenthal entnommen. Im Daniel wird das Gebrüll gegen den Feind benützt; Pleier verhindert es einfach.
- 14480—90. Diesen Versen widersprechen 15160—63. Alle Unterbefehlshaber bleiben während der ganzen Schlacht bei den (14455—85) angewiesenen Scharen und kämpfen mit ihnen (Tjofabier unter Eskilabon bei 1, Gilam unter Retan bei 2, Klaris unter Amurat bei 3); nur Gerhart, welcher mit Klaris der 3. Schar zugeteilt 14484, aber schon auf der Fahrt von Muntrogin nach Kanadic, auf welcher jeder Führer 10 000 Mann führt, stets mit Retan und Gilam zusammen ist 13245. 13448. 13464. 13521. 14017. 14268, bleibt nicht an seiner Stelle. Im ersten Zusammenstoß der beiden dritten Scharen 14736—69 ist Gerhart nicht genannt. Die 2. Schar führt Retan. Im ersten Zusammenstoß von Retan mit Angenis 14702—35 ist Gerhart auch nicht genannt; aber 15102—203 wird der Fortgang der Schlacht der beiden zweiten Scharen, des Retan gegen Angenis geschildert, und da ist Gerhart ausdrücklich als Unterfeldherr und Hauptkämpfer der 2. Schar genannt. 15779 kämpft er neben der dritten und 15848 neben der zweiten Schar. Ein Motiv für diese Dislocierung (welche der ganzen Schlachordnung widerspricht) ist nicht gegeben.
- 14620 Die Heerzeichen, Schlachtrufe, welche die einzelnen Scharen als Erkennungszeichen besonders zur *koberunge* haben, werden teils von den Scharmeistern, teils von den Heerführern selbst gegeben. Es sind die Namen ihrer Länder oder der Hauptstädte. Die Führer Garels haben Belamunt, Pergalt, Turtus, Anferre; Garel selbst wählt den Schlachtruf seines Oheims, Nantes. Ekunaver giebt als Heerzeichen: Kanadic, Rivelanze, Gandin, Nasseran, Iserteire, dem Heiden: Jupiter und seinem Vetter: Floré. Es ist eine Ehrenbezeugung, die man dem Namen und den Beteiligten bringt. Garel ordnet das Heer so, dass jede Schar 20 000 Mann stark war 14453—504. Die 1. Schar führt Eskilabon; unter ihm kämpft Tjofabier und Oigeones mit den 400. Die *krie*, das Heerzeichen für diese 20 000 ist 'Belamunt', der Name der Burg des Führers. Dieser Schlachtruf ertönt auch, als der feindliche Bannerträger fällt 15468; allein sobald die Entscheidung gefallen ist und der Feind auf der ganzen Linie weicht, so schreit die Mannschaft des Tjofabier nicht mehr ihr Heerzeichen 'Belamunt', sondern den Namen ihres eigenen Landes, Merkané 15786. Ebenso ist es in der 2. Schar, wo Gilan und Retan Scharmeister sind. Gilan von Gälls lässt die eigene Fahne abnehmen und nur die Retans aufwerfen, und alle 20 000 erhalten als Heerzeichen den Namen der Burg Retans; wie aber die Verfolgung beginnt, schreien Gilans Leute 'Gälls' 15778, nicht 'Pergalt'. Die Kompletierung der einzelnen Hilfstruppen bis auf je 20 000 (14455—90) trennte also die landmannschaftlichen Rotten nicht (14972—74), und neben dem Heerzeichen der ganzen Schar, das in der Regel der Name des Landes des Hauptführers ist, tönten schliesslich die Namen der Länder der einzelnen Rotten. Ähnlich ist es mit den Fahnen. Es wird ausdrücklich gesagt: *Gilam durch sin hövescheit sinen vanen ab nemen hiez; sinen swager er niht erliez, sin van wart gebunden an.* 14475 und doch hiez Gilan, *dô die kunden von den gesten wurden umbe getân, sinen vanen, ûz dem ein lewe gotwar erschein, ûf werfen* 15771 f. Bis zur Entscheidung der Schlacht 14443—15770 sehen wir auf Seite Garels nur fünf Fahnen und ein Banner; zugleich mit der allgemeinen Flucht erheben sich aber auch die übrigen drei von Gilam, Gerhart und Klaris.
- 14644 Die Ergänzung ist vom Inhalt vorgeschrieben; denn zu *vnd Tjofabier* in 14646 muss Eskilabon unbedingt geschrieben werden. Der folgende Vers ist ungenau. Eskilabon führt die erste Schar; unter ihm stehen Tjofabier und Oigeones; sie haben 20 400 Mann und zwar Schützen, Sarjande und Ritter zusammen, nicht aber 20 000 Schützen. Daher wäre *schützen* einfach zu streichen oder durch *man* zu ersetzen, oder statt *'zweinciz'* *zwei* zu schreiben, so dass *zwei tûsent schützen den turcopel* des Salatrias gegenüber stehen 14455 f. 14654 f. 11790 f.
- 14658—64. Die langatmigen Erzählungen und Schilderungen bei Essen, Festen, Kleidern, Waffen und Kämpfen gründen sich eigentlich auf den Mangel an Stoff; dass aber der Dichter auch bei Stellen, welche erregen, wie der Zusammenstoß zweier gewaltiger Heere, sich in breiter, immer wiederholender Beschreibung wie hier der Fahne etc. etc. ergeht, beweist Mangel an Genius und Kraft. Die Angabe und Beurteilung der meist sehr nüchternen Paraphrasen, Unterbrechungen und Einschübe, der Wiederholungen, Tautologien, Rekapitulationen und Reflexionen, der Entlehnung von Phrasen und ganzen Partien scheint kaum von literarischem Werte. Entfernt man ausserdem aus Garel, was dem Wolfram, dem Hartman und dem Stricker entnommen, und was im Tandareis und Meleranz wiederholt ist, so bleibt in der That nicht die Hälfte mehr übrig. Kommt man von den alten klassischen zu solchen Dichtern unserer mhd. Literatur, so möchte man vor allem den Umfang, ohne etwas zu übergehen, auf die Hälfte reducieren, und würde dadurch nach unsern modernen ästhetischen und logischen Ansprüchen und Geschmacksurteilen in demselben Maasse den Wert des Gedichtes erhöhen. Pleier hat sämtliche Motive und Situationen wie auch den Tenor seiner Sprache aus verschiedenen Quellen zusammengesucht und zusammengeleimt. Was uns ungeordnet, überflüssig, störend erscheint, hat weder ihn noch seine Leser gestört.



15065 *siten: geriten L, strît: geleit M.* Ich folge L; die Schilderung des Kampfes, zumal die unmittelbar vorhergehende Partie von 14982 an, geht hauptsächlich auf Reiterei. Die Unreinheit des Reimes *strît: geleit* dürfte eher für als gegen die Echtheit dieser Lesart der älteren Handschrift sprechen (vgl. Weinhold, Mhd. Gramm. 91). Unreine Reime finden sich in Garel viele.

â: a *mâc: lac, phlac; gâch, nâch: gemach, stach, sprach, brach; brâht, bedâht: naht, geslaht, maht; mâl, spîtâl: wal, al; ân, gân, hân, lân, plân, kastelân, sân, getân, wân: an, kan, dan, gan, gewan, man, zam, nam; hâr, fâr, vâr, klâr, wâr: gar, gewar, tar, schar, gevar, war, dar; hâst: gast; hât, lât, rât: bat; gâz: saz.*

ê: e *hêr, mêr: her, er* 226. 4975. 6013. 6485. 7835. 8476; *kêrte: swerte* 5771. 15513; *Jupiter: entwer* 15460, *er* 14042, *hêr* 14618. 14677. 16413.

ë: e *degen, bete, gieste, phlegen, richte, welt, zelle: legen, slegen, megen, stete, tete, veste, geste, beste, slehte, gevelt, helt, snelle.*

i: ie *mir: schier* 7924, *ir: fier* 13690, *mirs: Rîviers* 1017, *niht: licht* 1463. 3655. 9794. 10816. 12863. 13573. 18557, *giht: licht* 5247. 10946, *schilt: spielt* 8190.

î: ei *wît: brît* 3510, *wît: geleit* 10260, *wît: leit* 8778 (vgl. 2307. 2751. 8372. Meleranz Seite 367).

î: i *-lich: ich* 393, *nich* 629, *sich* 2700; *-lichen: gestrichen* 83; vgl. Iwein 4723.

ô: o *nôt: gebot* 2847, *got* 21127; *gebôt: got* 2943.

u: uo *sun: tuon* 1505. 9198. 16747; *kunt: stuont* 3650. 3733. 11196; *kunden: stuonden* 803; *enbunden: stuonden* 3377; *furt: ruort* 13931. 15905. Von *dô* steht die Form *duo* 12297. 12838. 14221, von *nu* *nuo* 13334.

(*ûe: in zefüeret: getiuret* 3648 corrigierte ich in *gerüeret* nach Parz. 257. 532. 704.)

m: n *man: nam* 14554, *vernam* 11239, *zam* 10992, *an: vernam* 12273; *ampt: hant* 10693; *nem: wen* 12794. Die Form *vant: samt* 67 (Lachmann zu Iwein 6296), *heim: enein* 21045.

Verschiedene Grundformen haben *vrit: sit* = *vride: site* 12071. Andere Reimfreiheiten im Gebrauch von Consonanten sind *herzogen: geschoben* 730, *ac: trag* 2911 (vgl. Weinhold, Mhd. Gramm. 434), *vlugen: stuben* 5751 (Mel. 10117), *guot (kluoc?): genuoc* 20523. Anhäufung gleicher Reime und Reimvocale 705 f. 1205 f. 1303 f. 1753 f. 1785 f. 1807 f. 1975 f. 2109 f. 2119 f. 3015 f. 4364 f. 4513 f. 5413 f. 7355 ff. 10728 f. 19245 f. 20049 f. u. a.; Anhäufung von klingenden Reimen 1819 f. 1841 f. 2065 f. 2591 f.

Von fünf Reimen 2295 f. 7935 f. habe ich die ganz überflüssigen nach 2296 u. 7935 entfernt; dagegen liess ich drei Reime 7899—7901. 11204—6 stehen, weil keiner (7901. 11204?) wegfallen kann, ohne dass der Gedanke geändert wird, so dass alle drei für echt angesehen werden müssen; es ist auch kein Grund anzunehmen, dass ein Vers ausfiel. Ausgefallen sind Verse 28. 78. 180. 296. 568. 584. 756. 1130. 1250. 1370. 1637. 2155. 2243. 3120. 3615. 4209. 4635 (L). 4900. 5004. 5437. 5738. 6134 (L). 6242. 6342. 6690 (L). 6762 (?). 7001. 7247. 7692. 7736. 7844. 9205. 10507. 10871. 10978—80 (L). 11601. 13707. 13766. 14634. 14644. 18718. 19114. 19324. Meine Ergänzung soll den vermutlich ausgefallenen Gedanken geben; es ist aber wohl möglich, dass einzelne Verse im Original ohne entsprechenden Reim blieben, wie etwa 296. 1250. 3615. 5004. 7001. 7736. 7844. 10871. Mittelreime 2330. 2983. 11942; erweiterte Reime 113 f. 155 f. 169 etc.; zusammengesetzter Reim 445 f. 525 f. 667 f. 827 f. 1501 f. 1603 f. etc.; Doppelreime 2543 f.; rührende Reime 373 f.; in wenigstens drei Hebungen desselben Verses Assonanzen *i: ich wil mit im strîten; wiltu mit mir rîten* 2358. 2370. 2468. 2683 f. 2718. 2775. 2835. 2876. 2898. 2959 etc.; *a: man gab in allen dâ genuoc — dâ niht langer lâzen stân* 637. 894. 1205 f. 2147. 2231. 2235. 2469. 2560. 2606. 2678 etc.; Alliteration 146. 710. 1037. 1239. 1261. 1283. 1294. 2135. 2395. 2439. 2527. 3031. 3077 etc. Ich habe diese Reimarten angemerkt, aber sie sind ohne Zweifel vom Dichter wenig beabsichtigt, mehr zufällig und ohne künstlerischen Wert.

15080—102 gehört nicht zu dem unmittelbar Vorangehenden allein, sondern ist das Gesamtbild, nachdem nun alle Truppen im Kampfe sind.

15183 *vaner.* Im Reime ist die Endung *-ere* allein im Gebrauch. Doch auch im Versinnern bleibt diese Endung ausser in *vaner* unverkürzt. *ruofar* 17321, *helfar* 19964, *tihtar* 21290 etc.

15382 *si.* Darunter sind die von *Merkante* gemeint, denn nur diese mit denen von Belamunt unter Eskilabon und Tjofabier haben die *krie* 'Belamunt'. Deshalb stünde des Verständnisses wegen besser in 81 *gein den statt dem (vanen)*.

15416 *vil*, das schon nach dem zweiten Worte wieder folgt, kann gestrichen werden. Es wird im Garel mit dem Flickwort sehr gespielt; vgl. die Lesarten von 15494 *vil manigen L*, *vil* fehlt M, 15734 *vil maniger L*, *vil* fehlt M, 16224 *vil edel M*, *vil* fehlt L, 16320 *vil gern L*, *vil* fehlt M, 16605 *vil nâhen L*, *vil* fehlt M, 16728 *vil lieber L*, *vil* fehlt M, 16761 *vil ringe L*, *vil* fehlt M, 17049 *vil gern M*, *vil* fehlt L, 17227 *vil manic M*, *vil* fehlt L, 17484 *vil wol L*, *vil* fehlt M; vgl. 6929. 17702 etc.



15648 *wâpenkleit*, die gesamte Bewaffnung. Ausser der Ritterrüstung sind in unserm Epos bloss *kiulen* und *kolben* erwähnt. Die Rüstung Garels tragen im wesentlichen alle Ritter und die Riesen. Garel zieht aus auf gesatteltem *ors*, gerüstet mit *harnasch*, *helm*, *wâpenroc*, *kurst*, *schilt*, *sper* und *swert* 3112. 3684. 6419. 7013. Er kommt nach Merkanie, Pergalt, Belamunt, Purdans Klause und Muntrogin; der ankommende Gast wird *entwâpnet*, sein *harnasch*, *swert* und *wâpenkleit* *behalden* getragen, er selbst vom Wirt für die Zeit seines Aufenthaltes mit Civilkleidern versehen, und beim Scheiden wird das Hergebrachte wieder *angeleit*. *wâpenen* und *entwâpenen* geschieht in der Regel durch Frauenhände 842 f. 1236 f. 1912 f. 2007 f. 2812 f. 3066 f. 3457 f. 4474 f. 5210—70. 6419—43. 6851 f. 7458. 8029. 10236. Bei seinen Kämpfen werden dem Helden *diu wâpenkleit* zerhauen und dafür vom Wirt stets neue geschenkt. Diese Geschenke sind immer als Prunkstücke geschildert 3095 f. 5222 f. 10300 f. Albewin schenkt Garel ein Schwert; dann nimmt er *swert* und *Isengewant* von Purdan und *die vische hilt* (die Schuppenbrünne) von Vulcan und macht ihm daraus *hosen*, *halsperc*, *helm*, *kurst* und *schilt* 7083 f. 8375 f. Diese Waffen trägt Garel in der Schlacht 15533—648.

Die Form der Helme ist vom Dichter nicht bestimmt; die Gemälde zeigen bei Helden meist den Stechhelm, bei der Mannschaft die Kesselhaube; als Helmschmuck kennt der Dichter nur ganze Figuren 3112. 3477 etc., der Maler nur wachsende; die Helmdecke ist dem Dichter unbekannt, der Maler entwickelt sie meist stilisiert aufgebogen aus dem Rumpfe der Figur; bekörnte Helme sind ohne Decke. Der Maler der Runkelsteiner Fresken zeichnet in allem nicht die vom Dichter geschilderten Formen, sondern die seiner Zeit S. 15. 24. 108. 117. 166. 221. 259. 298.

Der Harnasch ist nach den Zeichnungen die Stahlschienenrüstung, die teilweise vom Leibrock bedeckt ist; sichtbar sind nur die lanzetbogenförmigen, gegliederten Eisenschuhe mit einfachem, gerädertem Sporn, die Bein-, Schenkel-, Vorder- und Oberarm-Schienen mit den Knie- und Ellenbogen-Stücken. S. 15. 24. 123. 166. 221. 259. 275. 298. Der Dichter kennt nur den Ringharnasch 11376. 11429. 14945. 15902; oft erwähnt er den Waffenglanz 246. 3085. 3100 f. 10312 etc.

Die Schwerter sind zweischneidige, mit Blutrinnen versehene, auch als Zweihänder brauchbare Schlag-, Bohr- und Stoss-Schwerter. Eigentliche Zweihänder sind nicht zu erkennen. Ziemlich viele gezeichnete Schwerter haben gar keinen Knauf, wobei nicht zu verkennen, welche an die Kampfhandschuhe angeschraubt wurden, anzunehmen sind. 5641. 6125. 6581 f. 11487. 11547. 13022 f. Bild Seite 108. 166. 221; Demin S. 474. 522 f.

Die Schildform des Malers ist die Tartsche, der rechts zum Einlegen der Lanze eingekerbt und links zur Deckung der Brust ausgebogene, meist etwas gebauchte Stossschild des Turniers; doch ist fast überall die linke statt der rechten Schildseite eingekerbt. Massgebend ist dabei dem Künstler einzig der Raum und die Bildform. Der Dichter beschreibt näher nur den Schmuck des *buckelare* und den Schild der Riesen 2183 f. 3078 f. 5520. 7243 f.

Der Dichter spricht von *wâpenroc* und *kurst* 3099, doch auch von *wâpenroc* allein 5253 f. 8512 f. und von *kurst* allein 8411. 10279. Der Maler kennt nur das *kurst*, den enganliegenden, ärmellosen, meist ausgezaddelten Leibrock mit Mantelkragen. Auch an der Tafelrunde trägt Garel dasselbe Kleid, welches S. 259. 275 u. 284 die roten Male zeigt, wie sie 8393 f. 10278 f. beschrieben sind. Diese Male fehlen S. 166. 221 u. 298.

Die gezeichnete Riesenrüstung S. 7. 15. 166. 175. 259. 275 ist die Stahlschienenrüstung der Ritter; statt der Lanze tragen sie eine Stange und statt der Tartsche einen ovalen, wappenlosen Schild. Der Dichter bewaffnet sie wie die Ritter mit Helm oder Stahlhut mit Nasband, Ringpanzer mit Schuhen, Wappenrock, Schwert und Schild. 241 f. 5516 f. 5594. 5670 f. 11090. 11370 f. 11390. 11433.

Vom Pferdegeschirr nennt der Dichter bloss *satel*, *satelbogen*, *stegerreif* und *decke*; doch hebt er die Decke und den Rossharnasch mit Nachdruck hervor 2163 f. 4398; der Maler deutet nur S. 123 eine Brustdecke an und behandelt Halfter, Zügel, Sattel, Gurt und Bügel, Brust- und Schwanzriemen nur selten mit einiger Aufmerksamkeit. S. 24. 123. 221. 259.

15755 *das grôze her, das brâht Ekunaver*. Vers 15742 f. und 15761 bedingen, dass darunter nur die VII. Schar gemeint sein kann.

15792 Die Verse 15792—94. 15807 und 15841—43 enthalten einen *lapsus memoriae* des Dichters. 15102—203 II wird geschlagen und von Retan, Gilan und Gerhart verfolgt. 15104—298 III wird geschlagen und von Amurat und Klaris verfolgt. 15299—351 IV kämpft unentschieden fort. Zwischen dem *vanen* mit dem *swarzen hirs* und dem *vanen* mit den *dri krônen* *der stilt vil wol noch geliche wiget*. 15352—471 I u. VI werden geschlagen und von Eskilabon und Tjofabier verfolgt. 15472—769 V u. VII werden geschlagen von Garel. 15770—849 I. II. III. V. VI u. VII fliehen verfolgt von 1. 2. 3 u. 5; 4 hat das Kronenbanner und ist nicht bei diesen. 15850—82 IV wird geschlagen von 4; *die von Anferre* mit dem Kronenbanner des Landes *behaben* *das wal mit gewalde*. Und jetzt erst reiht sich das Kronenbanner den Verfolgern an, und man kann jetzt erst bei den Verfolgenden sehen *den vanen* mit dem



*pantel bi dem vanen mit der kröne der fürsten von Anferren* (15992 f.), während dies 15792 u. 15841 der Sachlage widerspricht; wie auch Rubert nicht flüchtig am Flusse 15807 und zugleich siegreich kämpfend auf der Walstatt 15855 sein kann, und wie auch *nu kom ouch hurtlichen dar* (15850) nicht vom Verfolgenden, sondern von dem zum Todeskampfe bei unentschiedenem Ringen gegen Rubert auf der Walstatt anrennenden Elimar gesagt ist.

Garel führt zwar zwei Wappen, das Pantel seines Stammlandes und die drei Kronen seines Königreiches, gleichwie Ekunaver die Rose seines Stammlandes neben dem Greifen seines Königreiches führt. Beide Führer teilen aber ihre Macht im Kampfe und behalten für ihre Schar nur ein Fahnenzeichen. Garel behält sein Pantel bei der 5., die drei Kronen dagegen führt Elimar bei der 4. Schar. Ekunaver führt ebenso den Greif bei der VII. und Ammlot die Rose bei der VI. Schar 10926—78. 14491—503. 14778 f. 15325 f. 15560 f.; das Pantel und das Kronenbanner, wie der Greif und die Rose kämpfen nie gemeinsam. Statt *vane mit der kröne* muss 15793 *vane mit dem swanen* stehen; denn die Fahne der 3. Schar, welche Amurat und Klaris führen, fehlt unter den Verfolgern 15751—801. Ebenso ist bei ihrer folgenden Aufzählung 15828—47 wieder *mit dem swanen* statt *mit der kröne* 15841 zu setzen; denn 15841—47 sind die Führer der 3. Schar genannt, und da die Fahne des Untergeordneten Klaris 15846 genannt ist, so ist die zweite, 15841 genannte Fahne der Schwan des Landgrafen Amurat von Turtus. Auch sei bemerkt, dass das Wappen von Anferre nicht *eine kröne* 15841. 15793, sondern *drei krönen* hat 10935. 14778. 15328.

16607 Wie König Artus 535 f., so ist auch König Ekunaver im Unglück sehr schwach, dagegen sind ihre Ratgeber 138 f. u. 16470 f. mit ihren Trostgründen trefflich geschildert.

17135—69. Amurat, welchem der zweite Rang unter den sieben Helfern zukommt 9856, ist hier nicht genannt.

17311 *höbschiu dinc*. Die drei Könige begleiten Garel zurück bis an *sinen rinc*, obschon sie seine Gefangenen sind. Höflichkeiten und höfische Sitten 265. 571 f. 641 f. 853 f. 902 f. 2634. 4365 f. 4507 f. 4922 f. 5422. 5566 f. 7593 f. 10667. 11600 f. 12474 f. 12915. 12933. 14472. 14516 u. a. Es ist höflich, bei Ansprachen einige verpflichtende, entschuldigende oder bittende Worte oder Phrasen einleitend vorauszuschicken 289 f. 932. 986 f. 1558. 2030. 2179. 2358 f. 3219 f. 3226 f. 3839 f. 4160 f. 4168. 11099. 11218. 11231. 11272 11695 f. 11846. 12060. 12420. 12552. 12882 u. a., besonders auch 1717 f. 2310 f. 2317 f. 3427 f. 4280 f. Anders sind Ansprachen der Heerführer vor und während der Schlacht 12896 f. 12942 f. 13018. 13824 f. 13865 f. 13943 f. 14538—97. 14686. 14744 f. 14804. 15410. 15478 f. 15702. Zurufe und Zwiegespräche während des Kampfes 3720. 5762 f. 15118. 15264. 15589 f. 15900 u. a.

17355 *daz hūs bests da lant*. Seite 166 ist von diesem Grenzslosse 11005 eine ziemlich deutliche Zeichnung. Auf den Fresken sehen wir mehrere Burgen und Burgteile. Im Epos sind angeführt und teilweise auch näher beschrieben die Höhenburgen von Merkanie, von Pergalt, Belamunt und Muntrogin, die Strassensperre des Purdan und die Grenzfestung von Kanadic 766 f. 2482. 2694. 3164. 5483. 5836 f. 7298 f. 11003. 11155 f. Die Zeichnungen beachten in den Bildern S. 3. 7. 15. 24. 95. 98. 123. 166 u. 298 die Angaben des Textes nicht; man kann nach S. 15. 166. 298 wohl ein allgemeines Bild von der Burg u. a. gewinnen. Eine besondere Beschreibung giebt auch natürlich unser Gedicht nicht. Welche Vorstellung der Dichter von der Grösse einer Burg hatte, zeigt er dadurch, dass er 400 gefangene Ritter mit 400 Reitern aus Belamunt ausziehen lässt, und aus Merkanie 500 Ritter und 1000 Sarjande dem Garel als Bedeckung aus der Burg gegeben werden 1297. 1667. Burgteile, welche vom Dichter angeführt werden, sind: der Burgberg mit Fluss am Fusse des Berges 779. 3177; Anger, Turnierplatz, ummauerter Garten jenseits des Flusses 2694. 3179. 3183. 3193. 3201; Burgweg, Burggraben, Letze, Zingel, Burgthor mit Thürmen, Schlagbrücke mit Brückenwächter und Burgwächter, Burgzinnen, Burglinde 3183. 3193 3201; 3166. 7330; 766 f. 7319. 7330. 7342. 8115. 8530 f. 11160 f.; 7317. 7435. 11178 f.; 7318. 7415. 7437; 7414. 11196; 11188; 7306 f.; 784. 2698; 1304; 1349; hohe, weite Fenster 3169 und Fensternischen mit Sitzplätze, zur Unterhaltung, auch zum Wappnen benützt 928. 3169. 3458. 6157. 8486. 8560. 9663. 10786. Für die mhd. Poesie ist der wichtigste Bestandteil *des huses*, der Gesamtbaulichkeit, der Palas, Remter. Palas ist sowohl das ganze eigentliche Wohngebäude der Herrschaft 3168. 3187. 5840. 5968. 7457. 8029. 8538, als auch der Hauptsaal in diesem Gebäude 1945. 5020. 5402. 9664. 9910. 11168. Von da überschaut man die Gegend 3527 f. 3678. 4439. 4685. 9663; er ist Speisesaal 900. 4746. 5020. 6830 f., Empfangssaal und Ort der gesellschaftlichen Unterhaltung 4502 f. 7494. 8555. 9151. 9837 f. 10694 f., wohl ausgestattet 4513 f. 6765 f. In Runkelstein ist Palas das ganze isolierte Gebäude der Westseite, aber auch der Saal im ersten Stockwerk, in den man vermittelt einer steinernen Freitreppe an der Nordseite gelangt.

17667 *der wigant* als Appos. zu Gramoflanz bezogen, da *wigant* doch nur von dem Helden und nicht von jedem Kämpfenden gesagt wird.



- 17755 Artus wie Garel fragen und folgen sehr viel 212. 691. 9945. 19000. 19390. Kriegerat hält Garel 11011. 11150. 12022 f. 12445 f. 12712 f. 13088 f. 13375 f. 14220. 14284 f. 14328 f. 14432 f. 14451 f. 16074. 16140 f. 17388; ebenso oft wird Albewin um Rat gefragt 2781 Anm., auch der Rat der Königin 9440 f. und des Boten wird befolgt 12710.
- 17812 f. Die Rede des Artus wie auch sein Rat 590 stimmt mit der *ger nâch âventiure* der Ritterschaft, zumal der Tafelrunder wenig zusammen, da auch gewöhnliche Ritter die Fahrt nicht scheuen; vgl. 11060.
- 18226 *diu êr sol dir vermiden; sic. die êr soll ir vermiden?*
- 18281 Diese Antwort gab Kei selber schon. Er wurde von Daniel niedergestochen. Als man ihn fragte, was ihm geschehen sei, sagt er: *mir ist geschehen, das mir geschach*. Bartsch, Karl der Grosse IX. Der Dialog ist hier, wie im ganzen höfischen Epos, sehr viel angewendet; doch ist hier, zwischen Kei und Garel, die Lebendigkeit desselben fast dramatisch gestaltet und ordentlich witzig.
- 18296 Der Dichter beruft sich später im Tandareis 2545 f. selbst auf dieses Abenteuer, in dem Garel dem Kei Ross und Helm und Schwert abgewann.
- 18530 Kei lügt hier. Garel gab ihm auf seine höhnische Aufforderung, die Riesen zu töten, gar keine Antwort 612 f. 631 f. Auch Garel lügt aus List und Ironie; vgl. 3212 Anm. 18353 f.
- 18563 Kei beschreibt hier Garels Wappen, ohne es zu erkennen. Der Ritter wird durch das Wappenzeichen genannt 15537 f. 16407 f. Artus fragt darnach und erkennt daran auch sofort den Garel. Der Hofmarschall erkennt nicht das angestammte Pantelwappen seines Genossen, den er doch bei seiner Ausfahrt 600 f., wo er dasselbe Wappen trug, so boshaft höhnte und eben gewappnet bekämpfte. Wenn nicht dadurch die Komik der Lage gesteigert sein soll, so wird den Hörern hier Auffallendes zugemutet; vgl. Anm.: 1224. 1527. 1667. 1927. 2194. 3593. 4135. 5571. 5596. 6895. 7194. 7940. 8193. 8821. 8573. 9227. 9492. 10977. 11445. 11573. 12838. 14480. 14644. 15065. 15792. 19889. 20119.
- 18686 Dass *künic* in L wie 17010 u. ö. vom Schreiber eingeschoben ist, beweisen ausser M auch die analogen Verse 371. 18877. 18966. 18995. 19602. 19619. 19922. 20270.
- 18817 Der Charakter Keis ist zwar typisch, doch recht sorgfältig gezeichnet 600 f. 17857 f. Seine Einführung in die Erzählung bei der Ausfahrt unseres Helden 600 steht in keiner Beziehung zum Gange der Handlung oder zu den Motiven und Erfolgen Garels, ebensowenig seine gründliche Beschämung und Züchtigung, welcher der Dichter 1225 Verse widmet und schliesslich bemerkt *'alle wâren vrô, das hern Gârels dinc stuont sô, das er mit siner manheit Kein spot het hin geleit'*, fast als ob alle Siege Garels nur dazu dienten, den Spötter gründlich zu züchtigen.
- 19010—30. Pleier setzt oft Substantiva im Nominativ, auch mit grösseren Beifügungen, den Satz eröffnend ausser Construction voraus, und nimmt sie durch ein folgendes Demonstrativ oder eine Apposition (11015) erst in die Satzconstruction auf (Paul, Gramm. 324 f.). *sîn milticheit diu was* 21 (diese Form ist ganz gewöhnlich, man kann sagen charakteristische Eigentümlichkeit Pleiers). *manic fürste und fürsten genôz | der fûert er vil* 360. *Klârts von Argentin | dem geben wir* 20556. *ein rôter samit iz Niniwê | dar iz wart gemachet* 10801 f. *die kûenen wîgande Gârel und Eskilabôn | von ir speren hört man* 3604. *von Anferre diu ritterschaft, mit vil manlicher kraft sach man si komen* 14790. *ir werder got Jupiter, der in der heiden vanen lac, ein ritter, der des vanen phlac, den sluoc Benemias* 15460; 729. 796 f. 9747 f. 10009 f. 11645 f. Darnach wäre, wenn Vers 20 unmittelbar nach Vers 13 resp. nach 17 (nach dem Einschub 14—17, vgl. 9361—65) anschlösse, auch hier die gleiche Bildung wie in den angeführten Fällen. Hier ist aber dies unmöglich, weil nicht alle vier vorausgesetzten Substantive zum Verbum passen; denn nur die drei Könige *erbeizen*, nicht aber die Königin, und deshalb erfolgt die Wiederholung der zu *erbeizen* gehörigen Substantive in Vers 18 u. 19, die wieder ausser Construction vorausgestellt und durch das folgende *die* in die Construction aufgenommen werden. Man könnte geneigt sein, einen Ausfall nach 17 anzunehmen, zumal da über die Art, wie die drei Könige und die Königin samt ihrem Gefolge ankommen, und wie die Tafelrunder aus der Ratsversammlung zu ihnen gelangen (18989—19009. 19021—30), nichts gesagt ist. Allein kein irgend wesentlicher Gedanke fehlt, und gerade dieser Teil des Empfanges 18980—19144 ist im ganzen sehr trefflich und viel sorgfältiger als der übrige Teil 19224—301 geschildert. Wie Rialt der Sabie zugeschiedt wird, ihr Sicherheit zu bringen (1389—1407. 1658 f. 1788 f. 2067 f.), so erscheinen die drei Könige vor Artus. Als Vermittlerin und Fürsprecherin tritt aber die freie königliche Frau voran; sie bittet den Artus *durch alle frowen und durch sîn selbs êre sînen zorn lân* und lässt sich nicht abfertigen durch die höflichen Worte des *hauptmannes der zûhte*, der sie sitzen heissend meint: *lât iwer swære, des mac werden guot rât*; sie dringt in diesem entscheidenden Momente energisch auf bestimmte Antwort: *ich wil noch stân, unz das ich vernomen hân, was minem vriunt geschehen sol etc.*



Erst dann treten die drei Könige vor und bringen ihre Sicherheit und erreichen in dieser ersten Begegnung vollständige Verzeihung: *der zorn st hin durch die künegin, iwer wif*, sagt Artus, und die ganze feierliche Versöhnungsszene 19918—20011 ist nur die formelle Ausführung dieser Worte.

- 19122 Pleier mildert hier etwas seinen harten, charakteristischen Ausspruch in 16426.
- 19259 Über die Lesart *sunder van* vgl. 9115. 20445 Anm. und Fresken Bild 16.
- 19862 Die Ritter schmücken sich wie die Frauen. *richiu, liehtiu kleit* sind oft bei Männern wie bei Frauen genannt; verhältnismässig selten sind dagegen einzelne Kleidungsstücke und Schmuckteile angegeben und genau unterschieden. Sobald der fremde Ritter, der als Gast aufgenommen wird, entwappnet ist, erhält er *richiu kleit*, die meist auch näher beschrieben, doch nicht einzeln genannt sind 858. 1925. 2820. 4477 f. 6420—58. 7462; wir finden *borten, gütel, schapel, mantel, roc, fürspane, vingerlin* benannt. Zur Heerfahrt führen die Ritter *richiu kleit* mit sich zu gelegentlichem Gebrauche 9830. 17017—25. 19860—71. Schapel tragen Ritter und Frauen als Haarschmuck 19870.
- 19889 Die Zahl 12 ist hier wie 19549 willkürlich gesetzt. Garel hat in seinem Heere nicht 12, sondern nur 7 Fürsten, *die mit grözer kraft dā lägen*. Die Zahl ist schematisch gebraucht. 4905 *der rigel was grōz, daz in niht mohten zwelf man getragen*, 6555 *der stein git in zwelf manne kraft*, 11379 *er truoc ein stange, sîn wær genuoc, ob sie erhüeben zwelf man*, 11416 *und hetet ir zwelf risen kraft, ir wurt niht erlân*; vgl. 10977 Anm.
- 19912 f. Der Akt der Versöhnung 19918—20011 geschieht nach dem Rate der Ginover: *dā suln wâr den künic morgen biten, sô er der tavelrunder recht begât, daz er sînen zorn lât; des muoz er uns gewern* 19792—813; allein diesem Akte, bei dem man ihre persönliche Fürbitte erwartet 19630 f. 19948, bleibt Ginover fern. Der Festtag beginnt mit der Messe, dieser folgt die Aufnahme der Fürsten Garels unter die Tafelrunder, sodann ein Ritterspiel um die Tafelrunde selbst und darauf die Versöhnung; doch unmittelbar vor dieser *reit manic vrowe mit der künigin* (Ginover) *gein dem ringe* (an die Tafelrunde), wo ihr Platz nicht bestimmt wie bei den andern (20115) angegeben ist.
- 20002 f. Der feste Glaube an die Gerechtigkeit, die Vertrauensseligkeit auf die Güte Gottes und die kindliche Ergebung in den Willen Gottes beherrscht alle Gemüter. Ich füge den Citaten von 5014 Anm. u. 8221 Anm. noch bei 156. 163. 406. 540. 971 f. 1104. 1880. 2359. 2564 f. 2616. 2866. 2908. 2943. 3126. 6146. 6321. 6532. 6886. 8408. 12748. 16375. 17070. 18323. 18634. 19975. 20225.
- 20119 Die Schilderung der Tafelrunde 20012—119 ist widerspruchsvoll. Der Dichter sagt wiederholt *diu tavelrunder ist ein rinc besunder der werden, die dicke umbe êre dolten kumber unde arebeit* 19425 f. 19908 f. 19954 f. 20006 f.; allein er besetzt sie wie Artus im Parcival VI. 896 f. mit bunten Reihen 20081—84. Zuerst setzt er daran die Hausfrau, Ginover, mit ihren Frauen 19453 f. 19872 f. 19912—17; ihr gegenüber 20063 nimmt später Kloudite mit ihrer Begleitung Platz 16915 f. 20018—20; dann setzt sich (zu Ginover) Artus und neben ihn anderseits Garel mit den 7 Helfern und *wol mit tûsent rittern* 19315 und den 390 Boijenträgern 20021—62. Neben Kloudite gegenüber dem Artus (dem Ehrenplatze auch an der Tafelrunde, Parc. VI. 893) setzt sich Ekunaver mit Helpherich und Ardan 20063—72; der Ring wird geschlossen einerseits von Gawan, Lanzilet, Iwan und Beakurs, anderseits von Gramoflanz, Erec und Melianz mit *all den werden rittern*. Auch im folgenden 20094—119 spricht der Dichter ungenau. Die Tische werden weggenommen, und man steht auf 20094—97; allein der *rinc*, vor welchem nun das Ritterspiel geritten wird 20097—114, bleibt stehen und die Königin mit der Frauenschar bleibt sitzen 20115—19. Man muss die Verse 20094—97 als einfache Phrase 'Tafel aufheben = beenden' annehmen; immerhin bleibt aber nach den Worten des Dichters der eine monströse *rinc* ein unklares Phantasiegebilde. Mit dieser Tafelrunde des Dichters, woran viele hundert Ritter und Frauen sitzen, hat die Tafelrunde der Fresken S. 284 nichts gemein. Die Schilderung des Festmahles selbst ist in den vier stereotypen Versen 20085—88, nach denen noch fünf weitere, zu dem Festmahl der Tafelrunder nicht gehörige, angeschoben sind, abgethan.
- 20296 *ir trîwe gebôt*. Das Abstraktum ist oft konkret genommen. *diu trîwe mante* 4642, *riet* 10771, *verjach* 20992, *gebôt* 16676. *sîn manheit, tugent, wân, zuht, ellen jach, lerte, riet, gebôt* 554. 4139. 4608. 6608. 6998. 7198. 16676. 17738. 18674. 19840. 20156. Personifiziert sind auch *Minne* 1359, *Salde* 2988, *Tôt* 13048, *Ungefîuge* 4030.
- 20445 *âne wer*. Nach Anm. 1667 ist Gerharts Gegner *âne widerwer*; Vergleiche bestimmen jedoch den Ausdruck als die dem Pleier besonders eigene Sprachfigur der Litotes — ohne Widerrede — aufzufassen. Unter den vielen Redensarten und Redefiguren Pleiers (vgl. 157 Anm.) ist eben diese von ihm sehr beliebt; ich will nur anführen: *âne angest* 9413. 10723 etc.;



- an allen bâc 4778; âne oder sunder danc 15734. 16251 etc.; âne haz oder an allen haz 11699.  
 18929 etc.; an mæze hôch 11165, grôz 8285, vil 20144; unmdæzen swar 253, wît 4246; âne  
 missetât 19811; âne missewunde 19015; âne schallen, an allen schal 5336. 19742; âne scham  
 9293. 11736 etc.; âne schande, an alle schande 9821. 10545 etc.; aller schanden bar 15111.  
 21278; vor schanden behuot 18668. 19040; vor schanden bewart 20044; schanden vî 18355.  
 19709; âne sorge, aller sorgen âne 17602. 17605; âne spot, an allen spot, sunder spot 18344.  
 18633 etc.; âne strît 7346. 9445 etc.; âne swære oder an alle swære 4744. 6933; âne, sunder  
 wân 9115. 11629 etc.; âne wer 8940. 9214 etc.; âne vâre, an allen vâre 4808. 12506 etc.;  
 âne valscheit 18657; valsches âne 12698; valsches laz 18538; valsches eine 7383; valsches vî 8445;  
 âne valscheit 19263; gein valscheit trage 20076; an valschen list 11724; an valschiu meil  
 10416. 17797; an valschen herzen ræte 19968: âne zageheit 14683. 15301; ungelîche einem  
 zagen 14756. 16000; âne sol 18403. 20871; âne zorn 11272. 11695; an wandels vâre 17429;  
 âne wenken 17525. Dazu gehören die Redensarten: er niht vermeit, er reit 19829; er niht  
 enliez, ergie 6892; er niht vergaz, er dancte 19746; den lûtsel des verdrôz, er hiez phlegen 20090;  
 der tac niht wolte sîn, der schîn het ende 19855; dô etwas ritter kein, er het sich gezieret 19862;  
 si niht langer sâzen, si nâmen urlouf 19819; ir stûmen was vermiten 14657; der sich nie  
 gesparte 19206; si kunden wênic vînde sparn 15201; er hât mich niht an fuore betrogen  
 19762; ir geschach nie unprîs 19471; im ist niht ez leit 16357, niht ez hêr 16608; den tugent  
 nie bewîle 19414; lûtsel klagen 19545; vreuden mîden 19093; an vreuden armen 19112;  
 diu vreude was kleine 16030, was kranc 16400, muoste verren 16042; vreuden ein 203; vor  
 vreuden vî 16040, an vreuden kranc 16252, mat 16462, mit kranker vreuden schalle 16814;  
 jamerliche ougenweide 16504; sîn trûren was kranc 17644; ez wirt in ungemach 12872;  
 si machten vîle ungesund 14972, unwert 9228, unwêr 20251, ungespart 20461, untrage 20203,  
 unerbowen 20333; mac ichs erbiten 15605; ich hân ouch ein teil 12625 etc. etc. Diese Bei-  
 spiele beweisen auch, dass vollichlich âne wâge 10470 und vest âne mæze 781 zu schreiben ist.
- 21103 *spûl*. Fremdwörter, technische Turnier- und Kriegs-Ausdrücke sind im Garel viele enthalten,  
 doch nichts Ungewöhnliches oder Neues wie *amîs*, *drunzûn*, *fiance*, *lotschieren*, *nigromanzie*,  
*pheterare*, *busûne* u. a. Auch die Namen von Schmucksachen und Edelsteinen sind die allge-  
 mein bekannten *adamas*, *lazûr*, *rubîn*, *smaragd*; vgl. auch 19862 Anm. In linguistischer Be-  
 ziehung dürften einige Ausdrücke wie *erbluoten* 5624 neu sein.
- 21305—10. Bartsch hält diese Verse für unecht, eine Ansicht, die nicht genügend begründet scheint.
- 21690 f. Scheiden und begleitet werden. Abschied, *urlouf nemen* kommt sehr oft vor in den ver-  
 schiedensten Arten: âne schallen 5336, der Ritter *neic der swester* 3488, mit Kuss wie beim  
*Emp'ange* 3485. 5315. 5330. 6920. 10743 f., von den Zwergen 6900 f., am Abend vor der  
 Heerfahrt 10632 f., nach den Festen von Artus 20176 f. Die Scheidenden werden begleitet  
 bis eine Meile weit 4922. 4954 f. 5119 f. 5346. 7018 f. 7146. 9922 f. 16180 f. 17307 f. 19824 f.  
 20278. 20398. 20587. 20700. 20964.

## Änderungen im Text.

- Vers 1 Anm. *Tandareis*, ebenso 18322. 28 Anm. vgl. 677 *delendum*. 46 *âz*, ebenso *gâz* 2992.  
 6837. 8704. 9507. 478 Anm. 996 *hânz*. 1317 *houptman*. 2863 *trôst*, *daz*. 3463 *glost*.  
 3799 Anm. *del*. 3983 *dâ ich*. 4006 *wânde*. 4289 *mîn*. 4779 *becken*. 5484 *hûse*. 7899 Anm.  
 vgl. Anm. 2296 und 7935. 8353 *was*. 8736 *naht*. 8881 *ez del*. 9544 Anm. *del*.  
 9775 *hêrlîchen*. 9990 *den wolle*. 10186 *erbeizten*. 10798 *geschaffet*. 10803 Anm. *are M*.  
 10936 *glîzen*. 12592 *d's lop hât?* 12827 *disses*. 15059 *tôte*. 15748 *der*. 16030 *kleine*.  
 16690 *kust*. 17560 *din*. 18057 *daz*. 18656 [*nem*] *del*. 18822 und 53 Anm. *del*.  
 19059 *waz*. 19390 *êren*. 20143 *seitenspil*. 21013 *riten*. 21118 *kirchhof*. Seite 204  
 '1 unterstützt von 3' und Zeile 5 'Wie III . . ., eilt 3'. Seite 314 Zeile 6: 4865.  
 Interpunktionen wären öfters zu ändern, besonders 2662. 7747. 11576. 14043. 14410 u. a.